

Griechische Antike

1. Jahrtausend v.Chr.

Herodot (490-425/420 v.Chr.) ältester griechischer Geschichtsschreiber

Einführung

Beginn der neuen Kultur mit einer Völkerwanderung (von Nord nach Süd) 1150 v.Chr. dorische Völker → Peleponnes, Kreta; zerstören mykenische Kultur. Griechische Kultur war nie zentralisiert. Kein gemeinsames Regierungssystem (Oligarchie). Mehrere kleine Staaten, die oligarchisch, tyrannisch oder demokratisch regiert werden; von Stadtstaaten (Polis) abhängig.

Griechen nannten sich Hellenen.

Viele Staaten → eine Kultur, gleiche Herkunft, selbe Sprache,...

Synonym für griechische Kunst:

447-438 v.Chr. Athen, Akropolis

Gemeinsamer Stil von griechischer Kunst = Grundlage für römische Kunst und abendländisches Kulturverständnis (Donaustauf bei Regensburg, Walhalla, Leo von Klenze, 1830-1842; New Orleans, Piazza d' Italia, Eingangstempel, Charles Moore, 1976-1979)

4 Stilphasen

- 1000-725 v.Chr.
- 725-500 v.Chr.
- 500-336 v.Chr.
- 336 v.Chr. bis um Christi Geburt

1000-725 v.Chr.

Protogeometrischer bzw. geometrischer Stil

Siedlungen der Mykenen zerstört (von Dorern); Schrift geht verloren. → kultureller Neubeginn.

Homer (8.Jhd.v.Chr.): Ilias und Odyssee

Handeln von Einfluss der Götter auf die Menschen

→ Beginn der epischen Dichtung des Abendlandes

posthume Porträtbüste Homers, um 450 v.Chr. (Römische Kopie)

Olympische Spiele

2 Bereiche der Kunst: Keramik, Metallarbeiten; keine monumentale Plastik, Malerei!

Eigenständiges malerisches Dekor; im Gegensatz zu naturalistischen Motiven der Mykenen. Kennzeichnend ist die streng geometrische Ornamentik der Vasen, die sich von den naturalistischen Motiven der mykenischen Vasen absetzt. Einfache geometrische Muster – Streifen, Kreise, Kontraste hell/dunkel; später: dichteres geometrisches Netz auf

den Vasen – Karo, Rauten, Ornamentband. 8.Jhd.v.Chr.: figürliche Motive, geometrische Muster mit kleinen Figuren eingefügt, geometrische Figuren, abstrakt, idealisiert.

Prägt auch Form der Plastik: Krieger aus Bronze → geometrisierte Körper

Vase mit Meeresgetier, mykenisch, um 1300 v.Chr.

Bauchamphora, protogeometrisch, 10.Jhd.v.Chr.

Bauchamphora, geometrisch, 900-850 v.Chr.

Bauchamphora, spätgeometrisch, um 770 v.Chr.

Krieger, 8.Jhd.v.Chr., Bronze

Versuch kulturell Fuß zu fassen.

725-500 v.Chr.

Archaische Periode

750 v.Chr. Griechen entwickeln Schrift = kultureller Neuanfang → griechische Kultur beginnt zu expandieren; Kolonisation.

Zentrales Ereignis: Polis-Bildung → demokratische Stadtstaaten mit Gesetzgebung (schriftlich).

Erste Blütezeit der griechischen Kunst, die alle drei Gattungen (Architektur, Plastik und Malerei) umfasst.

Architektur: Entwicklung von Bautypus Tempel; Säulenordnung wird erfunden (dorisch und ionisch). (Tempel zunächst aus Holz, später in Steinbauweise)

Korkyra, Artemis-Tempel, um 580 v.Chr.

Paestum, Hera-Tempel, um 540 v.Chr. (dorische Säulen)

Ephesos, älterer Artemisia-Tempel, um 560 v.Chr. (Ionisches Kapitell)

Vasenmalerei: seit 7.Jhd.v.Chr. geometrische Muster verdrängt → Pflanzen, mythologische Figuren (bezogen auf Ilias und Odyssee); Amphoren

Halsamphora, um 670 v.Chr. (Schulter: Darstellung von Löwe und Eber; Halsbild: Blendung des Kyklopen Polyphem durch Odysseus)

bis 530 v.Chr. schwarze Figuren = „Schwarzfigurenstil“; erstmals: Signatur der Kunst; Figuren sind maskenhaft ohne perspektivische Ansätze 2-dimensional. Silhouettenartig in schwarzem „Glanzton“ aufgetragene Figuren setzen sich vom helleren Grund ab; Binnengliederung durch Ritzung.

Schwarzfig. Bauchamphora des Exekias, um 530 v.Chr. (Achilles und Ajax beim Brettspiel)

Plastik: Wie in der Malerei sukzessive Annäherung an Naturvorbild; um 650 v.Chr. Beginn der monumentalen Plastik; Auftreten sog. Kouroi (griech. „kouros“ = Jüngling, Knabe), überlebensgroßer, meist unbekleideter Jünglingsstatuen; strenge Frontalität, Vorsetzung des linken Fußes - wirkt kraftvoll; Idealisierung von Kopf und Körper; Herabhängen der Arme; Fehlen individueller Merkmale; „Archaisches Lächeln“.

Kouros, um 620 v.Chr. (vermutlich Grabstatue, farbig gefasst)

Kouros, um 530-336 v.Chr.)

Es etablieren sich große Kunstgattungen.

500-336 V.Chr.

Klassik

Erster Höhepunkt der griechischen Antike (politisch, kunst- und kulturgeschichtlich).

Politisch: Sieg der Griechen bei 40-jährigem Angriffskrieg von Persern auf Griechen. Folgen→ Konsolidierung/Etablierung der demokratischen Polis
Aufstieg von Athen m kulturellen und politischen Zentrum Griechenlands.

443 v.Chr. Perikles übernahm Leitung von Athen

Akropolis wird neu gebaut

420 v.Chr. stirbt Perikles

→ Spannungen zwischen Athen und Sparta

→ Untergang Griechenlands

Leo von Klenze, Idealansicht der Akropolis, um 1846

Porträt-Herme des Perikles, um 450 v.Chr. (römische Kopie)

Kulturgeschichte:

→ Hippokrates gründet wissenschaftliche Heilkunde

→ Herodot (490-425/420 v.Chr.) gilt als Vater der Geschichtsschreibung

→ Dichtung: Pindar, Aischylos, Sophokles, Euripides und Aristophanes

→ Philosophie: Sokrates, Platon (Schüler von Sokrates, gründete 387 v.Chr. in Athen die bis 529 n.Chr. bestehende Akademie), Aristoteles (Schüler Platons, Erzieher Alexander d. Großen) und Pythagoras (Philosophenschule des Pythagoras im 5./4. Jhd.v.Chr.; Lehre von der Kugelgestalt der Erde und der Zahlenharmonie des Alls)

Kunstgeschichte:

Auftreten von stilbildenden Künstlerpersönlichkeiten, z.B. die Architekten Iktinos und Kallikrates (Erbauer des Parthenon), die Bildhauer Phidias, Polyklet oder Praxiteles oder der Maler Polygnotos (nur namentlich durch Pausanias bekannt)

Architektur: Kanonisierung des Bautypus „Tempel“

Höhepunkt der Klassik:

Zeustempel in Olympia (nicht mehr erhalten), 471-456 v.Chr. (mit Kultbild des Zeus von Phidias)

Athen, Akropolis, Parthenon, 447-438 v.Chr. (mit Kultbild der Athena von Phidias)

Ausbildung weiterer Bautypen, wie z.B. Gymnasion und Palastra oder Theater.

Theater wird entwickelt; aus Dionysus-Kult unter Perikles entstanden. Griechisches Theater aus Epidaurus

→ Amphitheater

Vasenmalerei:

Statt Schwarzfigurenstil → Rotfigurenstil (um 530 v.Chr.) → rotfigurige Technik; Aussparung der Figuren aus schwarzer Firnisfläche; Binnengliederung der Figuren nicht mehr geritzt, sondern gezeichnet → Plastischere Figuren mit mehr Bewegung; erstmals perspektivische Verkürzung!! Eroberung der Dreidimensionalität

Bauchamphora, um 510 v.Chr.

Amphora, um 500 v.Chr.

Ausschnitt aus Vasenbild: Darstellung der Quadriga, um 410 v.Chr.

Ausschnitt aus Vasenbild: Darstellung einer Bühnenarchitektur, um 340 v.Chr.

Plastik:

Abwendung von der Typisierung, Idealisierung und streng geometrischem Aufbau. Hinwendung zu einem Naturalismus, Individualisierung und gesteigerter Körperlichkeit. Genaue Kenntnis der Anatomie.

Entwicklung des „Kontra-post“ (Bewegungsmotiv von Statuen): harmonischer Ausgleich der tragenden und lastenden Kräfte (Stand- und Spielbein, Verschiebung des Beckens und Gegenbewegung der Schultern)

Diskuswerfer (Diskophor), Polyklet, um 450 v.Chr. (römische Kopie)

Speerträger (Doryphoros), Polyklet, um 440 v.Chr. (römische Kopie)

Aufkommen der Porträtplastik; Wiedergabe von individuellen Zügen und Affekten

Trauernde Frauen vom „Klagfrauen-Sarkophag“, um 360/350 v.Chr.

Giebelfiguren vom Parthenon (Ostgiebel), um 440/432 v.Chr.

336 v.Chr. bis um Christi Geburt Hellenismus

Geprägt von der Herrschaft Alexander d. Großen (336-323 v.Chr.); Schaffung eines hellenistischen Großreiches (333 v.Chr. Schlacht bei Issos); mit der Eroberung Athens durch die Römer 86 v.Chr. Verlagerung der politischen und kulturellen Bedeutung nach Rom.

Kulturgeschichte:

Geprägt von herausragenden Naturwissenschaftlern

Aristarch von Samos (heliocentrisches Weltsystem)

Archimedes (Mathematiker und Physiker; u.a. Berechnung der Quadratwurzel)

Euklid (Mathematiker)

Kunstgeschichte:

Kennzeichnend sind Monumentalität und Pathos; gesteigerte Forderung nach Repräsentanz

Architektur:

Pergamon, hellenistische Stadt auf dem Burgberg, 2.Jhd.v.Chr.

Pergamon, Zeusaltar („Pergamonaltar“, 3-Flügelanlage), 180-160 v.Chr

Figurenrelief vom Altar: kraftvolle Körper

Pergamon, Athenaheiligtum, um 180 v.Chr.

Plastik:

Nike von Samothrake, um 190 v.Chr.

Malerei:

Überliefert durch römische Kopien

Rom, Haus auf dem Esquilin, Wandmalerei (Szene aus dem Odyssee), um 50 v.Chr

→ gibt Vorstellung von hellenistischer Landschaftsmalerei des durch schriftliche Quellen bekannten Malers Demetrios Topographos

Entwicklungsgeschichte des Tempels

Entwicklung des Bautypus

Was ist ein Tempel? = nichtchristlicher Kultbau

Inneres diente keinen kultischen Handlungen; war Aufbewahrungsort für Kultbild (z.B. Pallas Athene); Haus Gottes

Altar früher Ascheblöcke → Opferaltar außerhalb des Tempels im Freien.

Athen, Akropolis, Parthenon, 447-438 v.Chr.

Samos, Hera-Tempel, 8. Jhd.v.Chr.

Tempel: Weihgeschenk für einen Gott; war auch ein Repräsentationsbau. Wurde prachtvoll ausgestattet; repräsentiert politischen Anspruch der Stadt = Herrschaftsarchitektur.

10. - 9. Jhd.v.Chr.:

Heiligtümer durch Umfassungsmauern markiert; ohne Götterbilder

8. Jhd.v.Chr.:

Beginn der kultischen Verehrung von Götterbildern; erste Tempelbauten

→ Bautyp des Tempels wurde entwickelt

Erste Formen aus Holz und luftgetrockneten Ziegel; formaler Rückgriff auf Bautypus der mykenischen Kultur; das sog. Megaron (Richtungsbau mit Giebeldach, Vorhalle, Eingang an Schmalseite)

Argos, Architekturmodell (Weihgeschenk), 8.Jhd.v.Chr.

Thermos, Apollon-Tempel, 8.Jhd.v.Chr.

7. Jhd.v.Chr.

Entwicklung des sog. „Ringhallentempel“ (Peripteros)

Cella mit umlaufendem Säulenkranz, doppelseitiger Giebelfront und flach geneigtem Dach; Verschmelzung von geschlossenem richtungsbetonten Megaron und offener, allseitig umlaufender Ringhalle (Peristasis)

Ruht auf Stufensockel

Thermos, Apollon-Tempel (Neubau), um 640 v.Chr.

Mitte 6. Jhd.v.Chr.

Fertige Ausbildung des Bautypus „Tempel“ (noch nicht der Einzelformen)

Korinth, Apollon-Tempel, Mitte 6.Jhd.v.Chr.

Steinbau; Cella 3-schiffig mit Kultbild; engere Korrespondenz zwischen Cella und Säulenkranz; gleichförmige Vor- und Rückhalle mit Giebelfront an Schmalseiten; 3-stufiger Sockel (Krepis/Stylobat); keine Mittelsäulen, Götterbild in der Mitte!

Erster Tempel der aus Stein errichtet wurde.

Grundriss: 3 Bereiche: Sockel, Säulenkranz + Ringhalle; geschlossener rechteckiger Raum = Cella = Gehäuse für Götterbild

Aufriss: Sockel, Säulen, Gebälk, Giebel

600-400 v.Chr.

erhebliche Formveränderungen am Bautypus „Tempel“; Systematisierung der Bauformen (regelmäßigere Säulenabstände, Ausgewogenheit der Proportionen und Einzelformen, klare Definierung des Verhältnisses des Einzelteiles zum Gesamten)

Entwicklung der Säulen-Ordnungen

Säulen aus ästhetischem Grund. Lösung für Verhältnis tragen und lasten;
Säulen = Würdemotiv; höchster architektonischer Schmuck.

3 Säulenordnungen:

Dorische Ordnung

7./6.Jhd.v.Chr.

Säule: Schaft – Kapitell – Gebälk

Steht ohne Basis auf Sockel (Stylobat); Säulenschaft mit Kanneluren (Kerben) und Entasis (=Säulenschwellung); Kapitell (Echinus + Abakus: quadratische Deckplatte); über Deckplatte: Gebälk (Simulierung von 3 Holzschichten) (3-teilig aus Architrav= waagrechter Balken + Triglyphen- und Metopenfries + Gesims)

Proportion: 1:6 bis 1:8; Interkolumnium $2\frac{1}{2}$ x unterer Säulendurchmesser

Ionische Ordnung

Im 6.Jhd. v.Chr. von Ionern entwickelt

Unterschied zu dorischer Ordnung: Säulen mit runder Basis und quadratischer Fußplatte (Plinthe); schlankerer Säulenschaft (Proportion 1:7 bis 1:12); Kapitell aus Voluten, Eierstab und profiliertem Abakus; Gebälk aus drei Faszien-Architrav; Fries ohne Metopen und Triglyphen und ausladendem, vielfältig dekoriertem Gesims.

als Abbild des Menschen:

Dorisch...Mann

Ionisch...Frau

Kanneluren als Gewandfalten der Frau; Kapitell: Haare

Architrav mit Fascien (Querrillen)

Fries: keine Gliederung → Dekorationsmöglichkeiten; Gesims

Korinthische Ordnung

Im 5./4.Jhd.v.Chr. entwickelt; ausschließlich im Innenraum

Unterschied zu ionischer Ordnung: Säulenschaft schlanker; noch schlanker proportioniert; jungfräuliche Ordnung; höheres Kapitell mit Blättern; Kapitell kelchförmiger Körper (Kalathos) von 2 Reihen Akanthusblättern umkrant, dazwischen 8 Volutenpaare; darüber konkav eingezogene Abdeckplatte (Abakus) mit je einer Blume (Abakusblume) in Seitenmitte.

Vorteil: Gleichansichtigkeit

Epidaurus, Kapitell von Tempel, 360-340 v.Chr.

Beispiele prominenter griechischer Tempel

Olympia, Zeus-Tempel, Libon und Elis, 470-456 v.Chr.

Athen, Akropolis, Parthenon, Iktinos und Kallikrates, 447-438 v.Chr.

Architektur der Griechen war Typengebunden (wie viele Säulenreihen; Rundtempel)

Zeustempel

Größter Tempel von Peleponos (65x26m)

Cello: 2-säuliger Eingang

Flächigkeit, Plastizität, Durchblick

Dorischer Tempel

Proportionssystem: Modul 1 Elle; legt alle Größen fest.

Joch: Abstand von Säulenmitte zu Säulenmitte beträgt 10 Ellen.

Cello 90 x 30 Ellen

Architektur der Ordnung!

Rationalisierte Kultur streng geometrisch und mathematisch.

Parthenon 447-438 v.Chr.

Tempel der Athena Parthenos

Nach dem Ende der Perserkriege errichtet. Inbegriff griechischer Architektur.

Verhältnis der Säulen 8:17

6 Säulen am Eingang in die Cella

Proportionen werden erhalten durch Sockel

Zentrale Figur: Pallas Athene; von allen Seiten sichtbar.

Modulsystem: nicht nur Ergebnis von Maß, Zahl und Ordnung; leichte Wölbung, damit es optisch gerade aussieht.

Römische Antike

Historischer Abriss

Gründung der Stadt Rom laut Legende 753 v.Chr. durch Romulus (erster sagenhafter König Roms; zusammen mit seinem Zwillingenbruder Emus ausgesetzt, von Wölfin gesäugt und von dem Hirten Faustulus großgezogen)

Durch Ausgrabungen kann die Besiedlung der 7 Hügel Roms jedoch bis ins 10.Jhd.v.Chr. nachgewiesen werden.

Lupa romana (Kapitolinische Wölfin), Anfang 5.Jhd.v.Chr.; Zwillingenfiguren Romulus und Remus im 15.Jhd. von Antonio Pollaiuolo hinzugefügt.

Um 510 v.Chr. Vertreibung der Könige (Etrusker) und Gründung der **Römischen Republik**: Die Staatsführung lag beim Senat (Patrizier), an dessen Spitze 2 gewählte Beamte standen.

In den fast 500 Jahren republikanischer Zeit erlangte Rom:

- Die Vorherrschaft über Latium, dann über Italien und seit dem 3. Jhd.v.Chr. über den gesamten Mittelmeerraum; im 1. Jhd.v.Chr. Eroberung Karthagos, Galliens und der östlich ans Mittelmeer anschließenden Gebiete (u.a. 84 v.Chr. Athen)
- Die Ausbildung des Römischen Rechts; 451-450 v.Chr. erstmals auf 12 Tafeln schriftlich fixiert; bildet noch heute die Grundlage der westlichen Gesetzbücher
- Die Entwicklung der Stadt Rom zum kulturellen Zentrum im Mittelmeerraum; 380 v.Chr. Befestigung des Stadtgebietes mit den 7 Hügeln durch die „servianische Mauer“

Rom Zentrum hellinistischer Kultur

Machtkämpfe zwischen den Familien führten im 1. Jhd.v.Chr. zum Niedergang der Republik.

Machtübernahme durch Caesar (100-44v.Chr.), der 63 v.Chr. zum pontifex maximus und 48 v.Chr. zum Diktator ernannt wurde; Caesars Geringschätzung des Senats und sein selbstherrliches Walten führten zu einer „Verschwörung“, der er 44 v.Chr. zum Opfer fiel.

Porträtbüste Julius Caesars

Römische Kaiserzeit (27 v.Chr.-476 n.Chr.)

Nach Ermordung Caesars begründete dessen Adoptivsohn Oktavian (63v.Chr.-14 n.Chr.), der 27 v.Chr. vom Senat die Ehrenbezeichnung „Augustus“ erhielt, das römische Kaisertum (sog. Prinzipat)

Panzerstatue des Augustus von Prima porta, zwischen 20-17 v.Chr.

Unter Augustus und seinen Nachfolgern – Nero, Vespasian, Trajan, Hadrian usw. – Erweiterung und Festigung des Imperium Romanum [umfasste unter Trajan (98-117 n.Chr.) und Hadrian (117-138 n.Chr.) Europa, Nordafrika und Vorderasien]; 3 Jahrhunderte andauernde politische und kulturelle Blüte des römischen Reichs mit Rom als Zentrum.
Imperium Romanum

Römisches Weltreich; politische und kulturelle Blüte

64 n.Chr. Stadtbrand

es beginnt eine gigantische Bautätigkeit → Prachtbauten (Pantheon)

330 n.Chr.: Gründung einer zweiten Reichshauptstadt in Konstantinopel durch Kaiser Konstantin → Einleitung des Niedergangs des römischen Reiches.

395 n.Chr. Formale Trennung in west- und oströmisches Reich

476 n.Chr. Absetzung des letzten weströmischen Kaisers Romulus Augustulus durch den Westgotenkönig Odoaker → Ende des weströmischen Reiches (Ende des oströmisch-byzantinischen Kaiserreiches erst 1453 mit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken)

Parallel zum Niedergang der politischen Macht Roms begann der Aufstieg der Stadt als geistliche Macht zum Zentrum des Christentums

Römische Kunst

Römische Kunst basiert – neben etruskischen Einflüssen – auf der Kunst der Griechen. Konfrontation mit der Hochkultur der Griechen durch griechische Kolonien in Süditalien und auf Sizilien seit dem 6.Jhd.v.Chr.

Paestum, Poseidon-Tempel, 6.Jhd.v.Chr.

Griechische Kunstwerke kamen als Beutegut der römischen Eroberungskämpfe nach Rom → große Nachfrage forderte Produktion von Kopien → viele griechische Statuen als römische Kopien überliefert.

Großes Bedürfnis nach griechischen Künsten; griechische Künstler kommen nach Rom → Nachbauten, Nachahmungen; Statuen werden nachgebaut.

Herculianische Tänzerinnen, um 30 v.Chr. (Nachahmung griechischer Vorbilder des 5.Jhd.v.Chr.)

Diadumenos (Athlet mit Siegerbinde), Polyklet, römische Kopie, Original um 420 v.Chr.

Statue eines Feldherrn, um 75-50 v.Chr., römische Kopie mit aufgesetztem Porträtkopf, Original 5. Jhd.v.Chr.

Panzerstatue des Augustus von Prima porta, zwischen 20-17 v.Chr.; greift auch auf griechisches Vorbild zurück (Doryphoros Speerträger von Polyklet, 440 v.Chr.); Körperhaltung in Geste der adlocutio (feierliche Ansprache des Kaisers an das Heer) umgewandelt.

Hauptleistungen der römischen Kunst

Malerei

Aufgabe: Architektur zu dekorieren. Römische Malerei, v.a. Wandmalerei, d.h. keine selbständige Kunstgattung, sondern im Dienst der Architektur. Römische Wand war unstrukturiert und wurde jetzt malerisch geschmückt und ausstaffiert. Wasserfarben, die auf nassen Stuck aufgetragen wurden (Bindemittel = Leim, Milch; Farbe aus Mineralien, Tieren). Räume waren klein, kleine Fenster, Luft kam nur von der Tür.

4 Entwicklungsstufen – sog. Pompejanische Stile lassen sich v.a. in Pompeji nachweisen; 79 n.Chr. Ausbruch des Vesuvs; Pompeji wurde verschüttet; seit dem 18. Jhd. systematisch ausgegraben; Farben wurden aus Mineralien, Tieren gewonnen

1. Pompejanischer Stil 200-80 v.Chr.

Reflektierung der Geschichte; Farbige Stuckreliefs mit kräftigen Farben; z.T. Marmor imitiert; Malerei imitiert eine Häuserwand. Wände mit Stuckreliefs dekoriert, die den Aufbau einer Hauswand nachahmen: über Sockelbereich Zone mit imitierten Quadermauerwerk, darüber Gesims (→ Vorbereitung der Dreiteilung späterer Stilstufen)

Pompeji, Casa di Sallustio, 80 v.Chr.
Rom, Casa dei Grifi, um 100 v.Chr.

2. Pompejanischer Stil 80-15 v.Chr.

wohl durchdachtes Dekorationssystem bestehend aus Horizontalsystem (Sockel-, Wand- und Gebälkzone) und Vertikalsystem (Säulengliederung); aufgemalte Scheinarchitektur; aufgemalte Säulen, Auflockerung durch perspektivische Vor- und Rücksprünge; Dekoration mit Masken, Girlanden oder Landschaftsausblick → Dekorierte Architektur; Illusion! → vielschichtiges Illusionssystem.

Rom, Haus des Augustus, Maskenzimmer, 40-30 v.Chr.
Pompeji, Villa die Misterii, Cubiculum, 60/50 v.Chr.

3. Pompejanischer Stil 15 v. Chr. - 63 n. Chr. / Erdbeben in Pompeji

Klare symmetrische Ordnung; horizontale und vertikale Gliederung der Wand in 3 – 5 Zonen; betontes Mittelfeld; Verlust der illus. Tiefenräumlichkeit und Rückkehr zur Fläche; z.T. Nachahmung griechischer Tafelgemälde und Landschaftsausblicke (doch ohne raumillusionistische Werte)

Pompeji, Casa di Lucrezio Frontone, Tablinum, um 50 n. Chr.

Pompeji, Casa del frutteto, ägyptisierendes Cubiculum, 1. Viertel 1. Jhd. n. Chr.

4. Pompejanischer Stil 63 n. Chr. / Erdbeben - 79 n. Chr. / Vesuvausbruch

Unter Beibehaltung des symmetrischen Wandaufbaus (auf barocke Lösungen vorausweisende) Steigerung des Raumillusionismus, Tendenz zur Irrealität (Scheinarchitekturen, Durchblicke in Phantasieräume); häufig Vorherrschen der Farbe rot; z.T. eingefügte Mittelbilder, die beiderseits von Durchblicken gerahmt sind sowie Einbeziehung von Figuren.

Pompeji, Casa della Vestali, um 70 n. Chr.

Pompeji, Casa dei Vettii, sog. Ixionzimmer, 70-79 n. Chr.

Pompeji, Wandmalerei (Bäcker mit Frau), 1. Jhd. n. Chr.

Entwicklung von strenger tektonischer Gliederung zu einem teilweise phantastischen, die Zweidimensionalität der Wand aufbrechenden Illusionismus.

Bildhauerkunst

Bis ins 2. Jhd. v. Chr. Porträts als vollfigurige Statuen oder als Hermen

Im 1. Jhd. v. Chr. Aufkommen der römischen Porträtbüste als eigene Gattung, vermutlich in Zusammenhang mit dem Totenkult (Totenmasken bzw. realistische Wachsköpfe der Ahnen)

Porträtbüste; in Zusammenhang mit römischem Totenkult. Es war nur erlaubt Büsten von Toten zu machen → Totenmasken.

Ahnenporträts: enges Verhältnis von Toten und Familie.

Unglaublicher Realismus (viele Falten des Gesichts); man versucht auch das Wesen der Person mit hinein zu bringen.

Porträtbüste des Hadrian (117-138 n. Chr.)

Sog. Togatus Barberini (Patrizier mit Totenmaske), um 15 n. Chr.

Porträtköpfe (Dargestellte unbekannt), republikanisch (1. Jhd. v. Chr.)

Flavische Dame, um 90 n. Chr.

Entscheidenden Anteil an der Entwicklung der Bildnisbüste hat seit augusteischer Zeit der Kaiserkult. Unter Kaiser Augustus (27 v. Chr. - 14 n. Chr.) begann die Einflussnahme des Staates auf Inhalt und Form der

Kunst. Als politisches Propaganda-Mittel spielten – idealisierte – Herrscherbildnisse eine bedeutende Rolle (Vergegenwärtigung des Kaisers im gesamten Reich).

Porträtbüste des Augustus, 50/60 n.Chr.; bartlos, jugendlich idealisiertes Porträt

Porträtbüste Kaiser Hadrians (117-138 n.Chr.); mit Bart in der Tradition griechischer Philosophendarstellungen

Bildnis des Platon, römische Kopie, Original attisch, um 370/360 v.Chr.

Stellvertreterfunktion des Kaisers; Christen weigern sich Kaiserkult anzunehmen. Politische Propaganda legte idealisierte Typen fest. Es hat mit dem realistischen Abbild nichts zu tun.

100 n.Chr.: Kaiser Hadrian (mit Bart) bezieht sich auf griechische Philosophendarstellung (→ Platon)

Reiterstandbild Kaiser Marc Aurel (161-180 n.Chr.); ehemals kapitolinischer Hügel Roms

→ war höchste Würde

Nur der Kaiser durfte so dargestellt werden. Es gab ca. 20; Marc Aurel als einzige Statue überlebt. Marc Aurel (=Kaiser Konstantin) war erster christlicher Kaiser.

Größe Blüte von Porträtbüste und Reiterstandbild in abendländischer Kunst

Berlin, Reiterstandbild Friedrich Wilhelm I., Andreas Schlüter, 1689-1703
Gian Lorenzo Bernini, Kardinal Scipione Borghese, 1632

Architektur

Während die Entwicklung der griechischen Architektur von der Religion geprägt war, wurde römische Architektur – in erster Linie Profanarchitektur – zum erstrangigen Mittel politischer Propaganda. Die Verwandlung Roms, das in republikanischer Zeit noch ein ungegliedertes Stadtbild aus planlos errichteten Lehmziegelbauten aufwies, begann unter Kaiser Augustus (27 v.Chr.-14 n.Chr.) die Entwicklung römischer Architektur

Im kaiserzeitlichen Rom entstanden groß angelegte Straßenzüge, Brücken, Aquädukte, Abwasserkanäle und riesige Wohnblocks. Bedeutend sind v.a. die öffentlichen Bauten, wie Triumphbogen, Triumphsäulen, Basiliken, Thermen, Theaterbauten und Kaiservillen; diese monumentalen, auf Repräsentanz zielenden Anlagen stellen (ausgenommen des Theaters) neue, von den Römern entwickelten Bautypen dar.

Groß angelegt Straßenzüge

Wohnbautyp: insula

Wohnblöcke! Fünfstöckig (<20m!!)

Triumphbögen, Säulen, Theater, Kaiservillen,... → für politische Propaganda

Weitere Innovationen der römischen Baukunst

- Bogen als Leitmotiv innerhalb der römischen Architektur anstelle des aus dem Holzbau entwickelten waagrechten Sturzes bei den Griechen

Athen, Akropolis, Parthenon, 447-438 v.Chr.

Rom, Pons Fabricus, 62 v.Chr.

- Komplexe Grundrisse anstatt einfacher Konstruktionen

Olympia, Zeustempel, 471-456 v.Chr.

Tivoli, Villa Hadriana, Piazza d'oro, ab 118 n.Chr.

- Anstelle des mörtellosen (mit Eisenverklammerten) Quaderbaus, Entwicklung der Zementgusstechnik (sog. Opus caementicium) im 3. Jhd.v.Chr.; mit Ziegel-, Stuck- oder Marmorverkleidung
- Gewölbe als Gestaltungsmittel monumentaler Räume anstatt einfacher Flachdecken

Tivoli, Villa Hadriana, Serapis-Tempel, ab 118 n.Chr.

Basilika

Im 2.Jhd.v.Chr. entwickelter kommunaler Mehrzweckbau mit repräsentativen Charakter; Funktion: Markthalle, Bankgebäude, Börse, Gerichtssaal und allgemeiner Treffpunkt; Standort meist am Rand von Marktplätzen; gehörte innerhalb des römischen Städtebaus zum Standard jedes Forums.

Pompeji, Basilika, um 80 v.Chr.

Aspendos, Basilika, 2.Jhd.n.Chr.

Bautypus: Von Rechteckmauern eingefasster Longitudinalbau; Gliederung des Innenraumes durch Säulenreihen in ein hohes Mittelschiff und niedrigere Seitenschiffe (3-5-schiffig); jedes Schiff mit eigener Fensterzone; Abschluss des Mittelschiffs z.T. durch halbkreisförmige Tribuna; Seitenschiffe z.T. mit Emporen.

Rom, Trajansforum, Basilica Ulpia, 107-112 n.Chr.

Amphitheater

Nauansätze der römischen Architektur manifestieren sich v.a. bei den nach dem Stadtbrand von 63 n.Chr. entstandenen Bauten, z.B. beim sog. Kolosseum.

Rom, Flavisches Amphitheater (sog. Kolosseum), 70-80 n.Chr.

188x155m außen; 50 m hoch; unter Vespasian gebaut, war Vergnügungspark; unter Titus wird 4. Stock aufgesetzt. 55.000 Sitzplätze; jede Rundbogenarkade ist ein Eingang; Stiege führt zu den Plätzen; es konnten auch Sonnensegel aufgespannt werden.

Außenbau zeigt eine für viele Jahrhunderte gültig gebliebene Gliederung: Reihung von 3 Geschossen mit Rundbögen (Arkaden), mit vorgeblendetem Gliederungsgerüst aus Halb-Säulen und Gebälken → formale Verbindung von Arkade und Kolonnade (tragender Baukonstruktion und dekorativer Rahmenkonstruktion); viel mehr Gliederungsmöglichkeiten. Säule nur mehr Dekoration, keine tragende Funktion mehr. Superposition von dorischer, ionischer und korinthischer Säulenordnung → Mustertypus (Verbindung Arkade und Kolonnade) = Tabularium-Motiv

Material Kolosseum: Travertin, bzw. gegossene Mauern verkleidet mit Marmor

Rom, Tabularium, 78 v.Chr.

Rom, Palazzo Farnese, Innenhof, Antonio Sangallo d.J., 1530, Obergeschoß Michelangelo, 1548

Kaiserresidenz

64 n.Chr. – nach dem Stadtbrand – Baubeginn der sog. Domus Aurea unter Kaiser Nero (54-68 n.Chr.) (→ wurde nicht fertig gestellt und 104 n.Chr. durch Feuer z.T. zerstört)

150m hohe Kolossalstatue von Kaiser Nero; vollständige Vergoldungen, bewegliche Decken mit Planetarium

Rom, Domus Aurea, 64 n.Chr.

Triumphbogen

Entwicklung von Triumph- bzw. Ehrenbogen (wie auch der Triumphsäule) aus Propagandazwecken. Wichtigste Funktion: Träger visueller Propaganda mittels Inschriften, Bildreliefs und bekronender Großplastik; seit dem 2. Jhd. v.Chr. nachweisbar; in republikanischer Zeit von Feldherren, in der Kaiserzeit vom Senat, später auch direkt vom Kaiser in Auftrag gegeben. Anlässe: militärische Triumphe, Regierungsjubiläen, Tod, Stadtgründungen, etc.

Diese Bogenmonumente beeinflussten die gesamte Architekturgeschichte.

Rom, Titusbogen, 81 n.Chr.

eintoriger Triumphbogen; erinnert an Sieg Vespasian und seinem Sohn Titus über die Juden 71 n.Chr.

Rom, Konstantinsbogen, 313-315 n.Chr.

dreitoriger Triumphbogen, entscheidend: anstelle der Reihung bzw. Addition gleichförmiger Elemente tritt erstmals Rhythmisierung als Mittel architektonischer Komposition auf → wurde zu einem Leitmotiv der Architekturgeschichte

Chartres, Kathedrale, Fassade, 1220 vollendet

Wien, Piaristenkirche, Johann Lucas von Hildebrandt, 1698

Triumphsäulen

Weiteres triumphales Architekturmotiv der Römer; hohe, über Sockel errichtete Gedenksäule

Monumentales Relief; militärische Erfolge der Herrscher werden gezeigt; auch Grabstätte der Kaiser (in Sockel)

Rom, Trajanssäule (Trajansforum), 113 n.Chr.; Reliefs mit Darstellungen des Siegs über die Daker

Rom, Marc Aurel Säule (Marsfeld), 181 n.Chr.; Reliefs mit Darstellungen des Siegs über die Germanen

Wien, Karlskirche, Fischer von Erlach, 1716-1737

Fischer von Erlach, Triumphbogen zum Einzug Joseph I.

Pantheon

Zählt aufgrund seiner baukünstlerischen Lösungen zu den erstrangigen Monumenten der Weltarchitektur

Rom, Pantheon, 118-125 n.Chr., unter Kaiser Hadrian errichtet

Kombination von Tempelfront mit 8 korinthischen Säulen (Funktion der Eingangshalle → formaler Rückgriff auf griechische Architektur bei neuer Funktion) und überkuppeltem Rundbau (sog. Schachtkuppel mittels Gusstechnik des opus caementitium)

Einfache fassbare Proportionen. Durchmesser 43,40m = Höhe; halber Durchmesser = Höhe Wand. Kreis: Symbol für Vollkommenheit

Innenraum: zylindrische Wand nach oben von halbkreisförmiger Kuppel mit runder Scheitelöffnung (Opaion) abgeschlossen

Wandgliederung: 2-geschossig; Untergeschoss gegliedert in abwechselnd halbrunde bzw. eckige Nischen mit eingestellten Doppelsäulen; Obergeschoss mit einfacher, von Blindfenstern unterbrochener

Pilastergliederung; über Gesims Kassettierung der Kuppel in 5 konzentrischen Ringen.

Funktion: Nach der Interpretation von Dio Cassius (griechischer Historiker, um 155-um235 n.Chr.; Werk über Geschichte Roms in 80 Büchern) erklärt sich der Name durch das dem Himmel ähnelnde, gewölbte Dach (Scheitelöffnung symbolisiert Sonne, mit der seit Urzeiten der höchste Gott gleichgesetzt wird). Pantheon kann als Versuch angesehen werden, die Idee der Religion und die Beziehung zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren zum Ausdruck zu bringen.

608 n.Chr.: byzantinischer Kaiser Phokas schenkte das Pantheon Papst Bonifaz III., der 609 n.Chr. den „heidnischen Unrat“ entfernen und das Gebäude zur christlichen Kirche S.Maria ad Martyres weihen ließ.

Frühchristliche und byzantinische Kunst

Frühchristliche Kunst

Religiöse Kunst (Malerei, Innenausgestaltung) → dh. Christliche Auftraggeber und Bauaufgaben. Kunst die sich seit dem 2.Jhd.n.Chr. in Rom und (nach Trennung von West- und Ost-Rom 395) in Konstantinopel entwickelt hat.

Frühchristliche Kunst gehört zur Antike.

Christentum vorerst illegale Religion, unbedeutende jüdische Sekte, die sich aber vom Judentum „absetzte“ (distanzierte). Vorerst Untergrundreligion.

50 n.Chr. Verbreitung des Christentums

Missionstätigkeit der 12 Apostel.

Zentren des frühen Christentums: Palästina, Syrien und Kleinasien; von hier aus Christentum → Griechenland, Rom → monotheistische Religion

Petrus und Paulus fielen erster Christenverfolgung unter Nero 64 n.Chr. zum Opfer.

Grund für Christenverfolgung war Ablehnung des Kaiserkultes (Büsten, etc.)

Verbreitung durch gutes Verkehrsnetz; ebenso inhaltlicher Grund → Christentum → Erlösungsreligion, sozial.

Gedanke der Demut (Tugend, bei Römern Charakterschwäche), Gedanken können ebenso sündig sein wie Taten (Sklaventum). Christentum forcierte Wert des Individuums.

Christentum aber immer noch verboten.

200 n.Chr. Etablierung von (verbotenen) Christengemeinden im römischen Reich; Katakomben dienten als Ort für Gottesdienste → Ausgestaltung malerisch der Katakomben mit frühchristlichen Wandmalereien; Bedeutung des Grabes für Christen (Auferstehung).

Höhepunkt der Christenverfolgungen nach Mitte des 3.Jhd. unter Kaiser Diokletian (284-305).

Wende → Kaiser Konstantin (306-337) bekannte sich zum Christentum.

313 n.Chr. Toleranzedikt von Mailand → Religionsfreiheit

373 Christentum alleinige Staatsreligion; Aufstieg zur Weltreligion

Politisches Kalkül, enges Verhältnis von Staat und Kirche.

Imperium geht unter, Christentum weit verbreitet → durch Christentum das Imperium retten.

Kirchenbau

Baufaufgabe Kirche, mit Problem der Ausstattung, ästhetische, etc. Fragen.

Kirche (Altar, Priester, Gläubige, Sakramente, Messe zelebriert, Aufbewahrungsort von Gottes- und Heiligenbildern, Reliquien,...) Versammlungsraum, Ort des Gebetes, Ort der Kulthandlung (Transsubstantiation; Sakramente)
Tempel primär Aufbewahrungsort Götterbild und nur durch Priester betretbar.

313 wie soll Kirche aussehen? Große Frage.

Tempel scheidet aus praktischen und inhaltlichen Gründen aus → Sinnbild für heidnische Kultur wovon sich Christentum allerdings distanzierte → wäre falsches Zeichen gewesen.

Rom, S.Paolo fuori le mura, 386-um440 (im 19.Jhd. abgebrannt und rekonstruiert)

Athen, Akropolis, Parthenon, 447-438 v.Chr.

Bautypen

Basilika

→ populärste Form des Versammlungsraumes (Markt-, Gerichtssaal,..)

→ Typus der Basilika übernommen

→ erprobte Form für große Menschenansammlungen

Aufgabe antiken Profanbau weiterentwickeln zum christlichen Sakralbau.

Erprobte Raumform

Sichtbares Zeichen für neues Bündnis von Staat und Religion

Profanbau Basilika → Sakralbau Kirche!

Typus bis ins 20.Jhd.

Vergleich Grundriss

Aspensos, römische Basilika 2.Jhd.n.Chr.

Rom, S.Maria Maggiore, 352-366

Rom, S.Giovanni in Laterano, 313, Auftrag durch Kaiser Konstantin

Bis heute eigentliche Papstkirche, "Mutter und Haupt aller Kirchen des Erdkreises"; höchster Kirchenbau des Christentums, Monumentalbau.

Petrus (Apostel Christi) direkter Vorfahr der Päpste.

5-schiffige Säulen-Basilika; Außenbau: ungegliederte Mauerflächen, Ziegelbau; entschiedene Absetzung zu Marmortempel. Gestaffelter Aufbau Pult- und Satteldach über Schiffen. Innenraum: hohes Mittelschiff, niedrige Seitenschiffe, Abgrenzung durch Säulen und Arkadenbögen; überhöhte Mittelschiffswand mit Lichtgaden; offener Dachstuhl; Innenraumfresko aus 16. Jhd.. Baumaterial aus heidnischen Tempeln → Spolien → wiederverwendet → daher auch verschiedene Kapitelle in

Säulenreihe; billiger und Symbol Christentum jetzt wahre Religion. Pfarrer (Papst, Bischof) saß im Scheitel der Apsis (West) vor seinem Altar und blickt nach Osten zu seiner christlichen Gemeinde. Altar und davor Chorschranken

Vergleich: Rom, S.Clemente, Oberkirche (schola cantorum), 12.Jhd.

Rom, Alt-St.Peter, 324 Auftrag durch Kaiser Konstantin, 349 vollendet
Eigentlich Begräbnisstätte für Petri (erster Bischof, gestorben 64 n.Chr.(gekreuzigt)), Memorialbau von höchster politischer Bedeutung. Petrus übergibt die Macht an die Päpste. Legitimistische Funktion.

„Petrus, du bist der Fels, und auf diesen Fels soll man bauen“ Zitat Bibel.

Bautypus von S.Giovanni übernommen, aber abgewandelt. Funktionale Trennung zwischen Christengemeinde und Chor/Papst. Atrium zur Reinigung mit Brunnen. Querschiff zwischen Altar/Priester und Langschiff. Atrium römisches Wohnhaus ursprünglich → gängige Form der römischen Profanwelt. Kirchenbau auf einem Hügel. Altar über dem Grab von Petrus. Durchgezogenes Gebälk, keine Arkaden.

5-schiffig abhängig von Kaiserbasilika

Thron des Kaisers in der Apsis → Thron des Papstes

5-schiffige Basilika; Unterschied zu S.Giovanni: Atrium, Querhaus (→ Kreuzform), anstelle der Arkadenbögen Architrav, Trennung von Langhaus und Apsis durch Triumphbogen → Umwertung von Formen der römischen Spätantike in christlichen Kontext.

Rom, S.Maria Maggiore, 352-366

Fussboden 12.Jhd., Kassettendecke 16.Jhd.

Rom, S.Sabina, 423-432

Rom, S.Paolo fuori le mura, 386-um440

München, St.Bonifatius, Georg Friedrich Ziebland, 1835-1847

Zentralbau

Kirchen bzw. Kapellen für Märtyrer und Heilige sowie Taufkapellen; aus Rundform des römischen Grabmals (Mausoleum) entwickelt.

„Engelsburg“; Mausoleum des Hadrian

Durchmesser 64 m, Höhe 21m; im Zentrum: Aschurne des Kaisers; dient später den Päpsten als Zufluchtsort. Heidnisch → Christlich.

Christen errichten runde Kapellen → Verschmelzung von Profan- und Sakralbau.

Typen des Zentralbaus:

- **Rundbau:**
Rom, S. Constanza, 2. Viertel 4. Jhd., Grabkirche für Tochter Kaiser Konstantins, 12 Säulen → 12 Apostel, Antike Spolien!
- **Oktogonalbau:**
Rom, S. Giovanni in Laterano, nach 325 (vermutlich Rundbau unter Konstantin) bzw. 432-440 (heutiger oktogonaler Bau); Taufkirche (übera antikem Nymphäum)
- **Griechisches Kreuz (von GR sichtbar) (2 Typen):**
 - Freistehendes griechisches Kreuz, Ravenna, Mausoleum der Galla Placidia, um 440
 - Griechisches Kreuz in Quadrat einbeschrieben, Trier, Dom, um 370; Mailand, s. Lorenzo, um 350-370

Kombination von basilikalem Longitudinal- und Zentralbau

Jerusalem, Grabeskirche Christi und Auferstehungsbasilika, beg. 326 (Stiftung Kaiser Konstantins)

Bethlehem, Geburtskirche, 326-333 (Stiftung der Hl. Helena)

Kreuz: Symbol für Christentum und für hl. Petrus

Innenraumgestaltung

Frühchristliche Kirchen mit Marmorfußböden, Wandbildern bzw. – mosaiken und Gold- und Silberarbeiten ausgestattet → Funktion der Wanddekoration: Entmaterialisierung der Wand → farbiges Gesamtbild; gedämpftes Licht; Fresken, Mosaik! Mauercharakter nicht mehr sichtbar.

Inhalt: Szenen aus der christlichen Geschichte; einfache Bilder, die christliche Wahrheiten vermitteln. Bild als Propagandainstrument.

Prachtvolle Ausstattung mit Gold (Symbol für Licht, Gott,...). Architektur wird zum Träger von Bildprogrammen, die christliche Heilslehre propagieren.

Rom, S. Maria Maggiore, 352-366

Wanddekorationen (Mosaik) mit Szenen aus der christlichen Heilsgeschichte (z.B. Abraham erscheinen 3 Engel, 432-440)

Christliche Urkirche

Im 1. und 2. Jhd. n. Chr.; lehnte jede bildliche Darstellung ab (Abgrenzung zum heidnischen Kult); erst seit Anfang des 3. Jhds. Aufkommen von christlichen Darstellungen zur Belehrung und Vermittlung religiöser Inhalte. Früheste Bilder (Katakomben) waren symbolisch-semantische Zeichen.

XP (Chi-Rho) Monogramm; Detail eines Sarkophags, um 340
Anfangsbuchstaben von Christus im Griechischen.

Vatikan, Skulptur des „Guten Hirten“, um 300

Rom, Calixtus-Katakomben, Krypta der Lucina; vor 300
Fisch (Symbol für die Gläubigen); Christus als Fischer der Sterblichen;

Ravenna, S. Vitale; Mosaik im Chorgewölbe, um 540
Lamm (Symbol für Christus „agnus dei“)

Zum Teil mehrdeutige Darstellungen, z.B.

Rom, Domitilla-Katakomben, um 350

Männer und Frauen an Tisch bei Wein und Brot → Hinweis auf fröhliche
Runde bzw. 2 Wunder Christi (Hochzeit zu Kanaa; Speisung der 5000)

Mit der Anerkennung des Christentums Suche nach adäquater Bildsprache
→ Darstellung von Bibelszenen auf Wänden bzw. Apsiden.

Rom, St. Peter

Rom, S. Giovanni in Laterano, Apsis-Mosaik (Kopie des 19. Jhdts.)

Theologische Diskussionen um Darstellbarkeit von Gott bzw. Christus →
Gott: bis ins 12. Jhd. nur als „Hand Gottes“; Jesus Christus, da Mensch
gewordener Gottessohn, als Mensch dargestellt: als Lehrer, Richter oder
Herrscher, von Aposteln, Engeln oder Heiligen umgeben, in Apsis, z.B.:

Rom, S. Constanza, Apsis-Mosaik, um 350

Rom, S. Pudenzia, Apsis-Mosaik, um 400

Rom, SS. Cosma e Damiano, Apsis-Mosaik, 526-530

Ravenna, S. Apollinare Nuovo (Palastkirche Theoderichs), Mosaiken, um
504 → Darstellung unterschiedlicher Christus-Typen

Ravenna, S. Vitale, Mosaiken, 540, Kaiser Justinian (527-565) mit Gefolge
(Wechselwirkung mit Christus-Darstellung)

Byzantinische Kunst

330 Gründung von Konstantinopel durch Kaiser Konstantin am Ort des
griechischen Byzantion (Istanbul)

395 Trennung in West- und Oströmisches (=byzantisches) Reich

seit 4. Jhd. Konstantinopel Residenz des Kaisers und reichste Stadt des
Imperiums

476 Untergang Westroms

unter Kaiser Justinian (527-565) Eroberung großer Gebiete des
ehemaligen weströmischen Reiches → Entstehung eines byzantinischen
Großreiches (Ravenna, Venedig byzantinisch)

Bautypen

Basilika

Thessalonike, Hagios Demetrios, 5. Jhd.

Zentralbau

Seit Justinian dominiert in der byzantinischen Architektur – im Gegensatz zum basilikalischen Langhausbau Westroms – der überkuppelte Zentralbau; eigenständige Entwicklung auch im Detail

Ravenna, S.Vitale, um 540

Sog. Korbkapitell anstelle der in Westrom üblichen Spolien

Konstantinopel, Apostelkirche, 527-565

Über griechischem Kreuz, mit 5 gleich hohen Kuppeln

Venedig, S.Marco, um 1060 beg.

Konstantinopel, Hagios Sergios und Bacchus, vermutl. Anthemios von Thralles ab 527

Konstantinopel, Hagia Sophia

Zunächst Basilika, 360 unter Konstantin geweiht, 532 abgebrannt; Neubau unter Justinian 532-537

Kirche der Weisheit; sollte kaiserliche Palastkirche (Hofkirche) werden.

Planung: Themius, Isodor von Milet

Fertigstellung 543

Seit 1453 (Eroberung Konstantinopels durch Türken) → Moschee

seit 1934 Museum

vieltufiges Kuppelsystem über rechteckigem Grundriss → andere Architektur- und Raumauffassung als in römischer Antike (vgl. z.B. Pantheon)

Frühes Mittelalter

Mittelalter – Begriff des Humanismus

neues Geschichtsverständnis; Wiedergeburt der Antike; Zeit zwischen Antike und Wiedergeburt = Mittelalter

Kunst zur Zeit der **Karolinger Dynastie** (8.-10.Jhd.) im Frankenreich (umfasste das heutige Deutschland, die Niederlande, Belgien, Frankreich und die Schweiz sowie nach der Eroberung des Langobardenreichs durch Karl den Großen im Jahr 774 Italien, Österreich und Spanien)

Zentrale Figur: **Karl der Große (768-814)**, erster weströmischer Kaiser der Nachantike, schuf nach dem Ende Westroms (476) ein politisch und verwaltungsmäßig strukturiertes Großreich.

Großreich von Kaiser Karl regiert. Förderte Künste und Wissenschaft. Karl Markstein der abendländischen Kunst. Kaiserreich Deutschland, Kaiserreich Frankreich, Kaiserreich Italien aufgeteilt.

Kaiserverständnis der Antike.

Kunst: Rückbezüge auf die Antike

Begriff der Renaissance (Wiedergeburt)

Enge Verbindung von Kaiser und Papst.

Historischer Rahmen:

373 Christentum → Staatsreligion

476 Ende des Weströmischen Reichs; Beginn der Völkerwanderungszeit

568 Ende der Völkerwanderung: Langobarden erobern Italien; nördlich der Alpen: Gründung des Frankenreichs

Folgen der Völkerwanderung: massiver Niedergang von Kunst und Kultur im 6. und 7.Jhd.; primitive Darstellungen (Grabsteine); massige Formen in der Architektur (Marienburg); Materialbetontheit.

Bonn (Rhein, Landesmuseum), Fränkischer Grabstein, um 680

Würzburg, Marienkapelle, um 706 → ältester erhaltener Steinbau Deutschlands

Kultureller Wendepunkt durch Karl den Großen → Karl der Große erobert Italien um 800; wurde 800 zum Kaiser gekrönt

3 wichtige Legitimationen

- de gratia (Amt als göttlicher Auftrag) → enges Bündnis von Kaiser und Papst
- Kaiser ebenbürtig mit byzantinischem Kaiser. Karl wird vom oströmischen Kaiser anerkannt. Karl: Schutzherrschaft über Christentum
- Legitimer Erbe von römischen Imperatoren; 68. Nachfolger von Augustus; erster Kaiser nördlich der Alpen

Allianz zwischen Kirche und Staat (Gottesgnadentum; Kaiser als Schutzherr der Christenheit); Nachfolge des weströmischen Imperiums (translatio imperii)

Bildnismünze Karl d. Gr., nach 804
Reiterstatuette, Anfang 9. Jhd.?

Kaiser Karl wurde zum erstrangigen Förderer von Künsten und Wissenschaften; programmatischer Rückbezug auf die Kultur des antiken Rom → *renewatio romanorum imperii*: Erneuerung der Antike aus dem Geist des Christentums.

Karl: Bezug auf Antike, aber war christlicher Kaiser

- Einführung der sog. Karolingischen Minuskel, z.B.: Kassel (Murhardsche Bibliothek), „Hildebrandlied“, um 810-820
- Reaktivierung der lateinischen Sprache
- Einrichtung von Schreibschulen (Skriptorien) zum Studium und Abschrift von antiken Texten, z.B.: Abschrift von Vitruv, *De architectura*, um 800
- Förderung von Klöstern

Kunst am Kaiserhof in Aachen

Gründung einer Metropole

768 Aachen (Aquae Granni) wurde Metropole des Frankenreichs; will neues Rom schaffen; Aachen seit 794 als *nova Roma* gefeiert; selbe Bedeutung wie Rom für *imperium romanum*

Architektur

Aachen, Kaiserpfalz, 789 fertiggestellt

Residenz Karls d.Gr., komplexe Anlage ähnlich wie Kaiserpaläste in Rom und Byzanz; umfasste u.a. Pfalzkapelle, Odo von Metz, Weihe 800 → einzig erhaltener Großbau der Karolingerzeit; Kernbau des heutigen Münster (Chor: 1355-1414; barocke Haube: 1656)

Zentralbau mit oktagonalem überkuppelten Kernraum und doppelgeschoßigem 16-eckigem Umgang; im Westen sog. Westwerk; Verwendung von Spolien (z.B. ehem. „Aachener Säulen“ aus der Pfalzkapelle, spätantik) → Bautypus und Verwendung von Spolien Ausdruck der „*Renovatio*“, der Erneuerung der antiken Tradition

Vgl. San Vitale, Ravenna, um 522-547
Karl nahm diesen Bau als Vorbild; Transparenz
Aachen: Umwertung des Vorbilds

Baumaterial

Antike Säulen aus Granit, Marmor; Wiederverwendung von Material =
Spolien; Erneuerung der antiken Tradition; Urvater des gesamten
deutschen Kaisertums ist Karl.

Aachen

Bis 1531 Ort der Krönung der deutschen Könige (zugleich römische
Kaiser); herausragende Bedeutung der Pfalzkapelle; Barbarossa setzt alles
daran das Kaiser Karl heilig gesprochen wird.
Seit dem 11. Jhd. bauliche Repliken:

Essen, Münster (polygonale Westapsis), Mitte 11.Jhd.
Ottmarsheim, Klosterkirche, Weihe 1049

In der Folgezeit Streit über Nationalität Karls d.Gr. und sein rechtmäßiges
Erbe, z.B.:

- Ludwig XIV: sah sich als Nachfolger Karls d. Gr. und machte
territoriale Ansprüche geltend

Versailles, Schloss, Gartenansicht, L.Le Vau, Ch. Le Brun und A. Le Notre,
1668-1710

- Napoleon: brachte 1794/95 jene Säulen von Aachen nach Paris, die
Karl d.Gr. von Ravenna und Rom nach Aachen brachte; ließ sich
1804 als Nachfolger Karl des Großen zum Kaiser der Franzosen
krönen

Jean-Auguste-Dominique Ingres, Napoleon auf dem Kaiserthron, 1806

Renovierung von Aachen durch Kaiser Wilhelm II.
Herausragende Bedeutung von Spolien.

Buchmalerei

Illustrationen von Abschriften (auf Pergament) antiker Literatur, z.B.:

Wien, (Schatzkammer), sog. Krönungsevangelium, Paltschule Karls d.Gr.,
um 800→ stilisierte Anlehnung an spätantike Vorbilder
Abschriften von Evangelien = Evangelier; diente für den Treueschwur der
nachfolgenden Kaiser; auf Pergament. Ausstaffiert mit Malerei; Antikes
Vorbild! Bildverständnis des Abendlandes: Ikonen werden immer
beliebter.

Festlegung der Bedeutung christlich-religiöser Malerei in den libri carolini
(787-791)→ Reaktion auf Bilderpraxis im oströmischen Reich
787 wurde Bilderverbot aufgehoben

Ikonostase: monumentale Bilderwand

Exkurs:

In Ostkirche Verbreitung von Ikonen im 6. und 7. Jhd. z.B.:

Jungfrau mit Kind zwischen Hl.Theodoros und Georgios, Katharinenkloster Sinai, 6.Jhd.

Moskau, Ikonostase, Jubilate-Kirche (Terem-Palast), Anfang 18.Jhd.

Im 8.Jhd. in der byzantinischen Kirche Aufkommen des sog. „Bilderstreits“: Bilderfeindlichkeit (Ikonoklasmus) versus Verehrung des Bildes als heiligen Gegenstand (Idolatrie)

726 Vorgehen Kaiser Leons III. gegen Bilderverehrung

787 Aufhebung des Bildverbots → seitdem in Ostkirche Bildverständnis vorherrschend, dass im Heiligenbild der Heilige selbst anwesend und somit das Bild an sich heilig und verehrungswürdig ist.

Libri carolini wenden sich gegen beide Extrempositionen des Bilderstreits; demnach seien Bilder Erinnerungshilfen für Gläubige und sollen zur Förderung frommer Gedanken dienen → seitdem getrennte Entwicklung des religiösen Bildes in christlicher Ost- und Westkirche

Ikone: „Gottesmutter von Wladimir“, 1.Hälfte 12.Jhd.

Westbild: Jean Fouquet, Jungfrau mit Kind, um 1450

Sakralarchitektur der Karolinger-Zeit

In karolingischer Zeit Einsetzen einer umfassenden Bautätigkeit, v.a. Sakralarchitektur; zwischen 768 und etwa 850 Errichtung von 27 Kathedralen (Bischöfskirchen) und 417 Klöstern; Übernahme der römischen Liturgie; Weiterentwicklung der altchristlichen Basilika

Torhalle in Lorsch, 774

Freistehender Torbau; achsial auf Klosteranlage zuführend → Funktion vermutlich Triumphtor für Karl d.Gr.; Dekor der oberen Halle, Anfang 9.Jhd. (Antikenrückbezug); Funktion nicht eindeutig gelöst

Lorsch, Kopffragment (annähernd lebensgroß), um 800

Ausgegraben im Bereich des 1671 zerstörten Klosters; einziges erhaltenes Fragment karolingischer Monumentalplastik

Sog. Einhard's-Bogen

zwischen 815 und 830 geschaffener Kreuzfuß, von Einhard (Hofgelehrter und Biograph Karl d. Gr.) für die Kirche St.Servatius in Maastricht in Auftrag gegeben → Übernahme des antiken Bautypus; Umwertung als Triumphzeichen des Christentums

Kirchenbau: Rückgriff auf Longitudinalbau → Bautypus der frühchristlichen Basilika

Fulda, Stiftskirche der ehem. Benediktiner-Abtei, ab etwa 790
3-schiffige Architravbasilika mit Westquerhaus (more romano)→ Vorbild Rom, St.Peter; neu in Fulda: Westapsis und damit Doppelchörigkeit
Klare Gerichtetheit; 2 Apsen; Patrocinium: einem Heiligen geweiht;
Reliquien in der Kirche (viele sind aber gefälscht)

Centula, Saint-Riquier, 790-799

Neuerungen: 2 Querhäuser (Westen und Osten); möglicherweise ausgeschiedene Vierung; auf der Ostseite Chorraum zwischen Querhaus und Apsis; mehrgeschossige Vierungstürme und je zwei kleinere Treppentürme auf Ost- und Westseite

Corvey, Klosterkirche, Weihe 844; Westwerk ab 873

Mönchtum und Kloster

Ausgangspunkt Evangelien, Lehre des Hl. Paulus vom Zölibat →zusammen mit Fasten, Gebet und Armut Grundlage eines asketischen Lebens; erste Mönche (Einsiedler) in Ägypten; nach 350 Gründung zönotischer Klöster (für Mönche und Nonnen) im östlichen Teil des römischen Reiches, dann in Italien sowie im Westen und Norden; frühes Mönchtum geprägt von asketischer Strenge und Wüstenherkunft.

Neue Phase mit Hl. Benedikt von Nursia (480-547): Gründer des Benediktinerordens sowie des abendländischen Mönchtums durch die von ihm verfasste Benediktinerregel (regula sancti Benedicti).

Montecassino, Benediktiner-Mutterkloster, gegründet durch den Hl. Benedikt 529

Rekonstruktion des Klosters von 1075; 787 von Karl d. Gr. besucht, der von der regula sancti Benedicti Abschriften herstellen ließ und diese in den Klöstern seines Reiches verbreitete.

Abschrift der regula sancti Benedicti, Fulda, um 830/840

→ Benediktinerklöster erlangten durch Karl den Großen herausragende Bedeutung für die Geschichte des Abendlandes→ Missionierung und Christianisierung; Kultivierung des Landes; Bildung, Wissenschaft und Kunst→ und wurden zu einem entscheidenden Wirtschafts- und Machtfaktor.

St.Galler Klosterplan, um 820

Mennige auf Pergament, 77x112cm; älteste erhaltene Architekturzeichnung der Neuzeit; Idealplan einer Klosteranlage mit Kirche, Klastrum (um Kreuzgang gelegene Wohn- und Lebensbereich der Mönche mit Dormitorium, Refektorium etc.), Versorgungsbauten für Kranke, Wirtschaftshof und Gästetrakt.

Romanik und Gotik

Überblick

Historismus → 19. Jhd. → Neuromanik, Neugotik (Votivkirche)

Mittelalter → Sakralarchitektur (primär) → Form → Architektur ist Ordnungsmacht für andere Kulturen.

Sakralarchitektur der Romanik und Gotik

Im Mittelalter waren Malerei und Bildhauerkunst der Architektur untergeordnet.

Köln, St. Maria im Kapitol. Ab 1040

Beauvais, Kathedrale, Chor ab 1225

Innenraum Maria Laach, Romanik

Romanik

Der auf die karolingische Kunst folgende Stil des Mittelalters zwischen 950 und 1200 (mit territorialen Unterschieden und Sonderformen); erster monumentaler Baustil nach der Antike. Die um 1820 in die Literatur eingeführte Bezeichnung „Romanik“ ist von „romanus“ (römisch) abgeleitet; zwar greift die Romanik auf römische Formelemente (Pfeiler, Säule, Rundbogen und später Gewölbe) zurück, doch ist der Begriff insofern irreführend, da die wesentlichen Impulse von Frankreich und Deutschland ausgegangen sind.

Wesentliche Leistungen: Um 1000 bis etwa 1100 Systematisierung des architektonischen Entwurfs (erstmalig; in drei Schritten: Grundriss – Wandgliederung - Wölbzone); ab 1100 Durchgestaltung des Baukörpers mit Raumeinheiten (Jochen)(Entwurfsarbeit mit Raumeinheiten → Bauteile addieren, rhythmisieren) → prägend für die Bauentwicklung des Abendlandes. Kompositionen komplexer Baukörper.

Maria Laach, Benediktiner - Klosterkirche, ab 1093

Historische Rahmenbedingungen

Im 9. und in der 1. Hälfte des 10. Jhds. politische und kulturelle Veränderungen: Abbruch des unter Karl dem Großen programmatischen Antikenrückbezugs → u.a. Verlust der klassischen Säulenordnungen, des Gewölbebaus und antiker Bautechniken

Innenpolitisch: Teilung des Reichs in drei Königreiche (Frankreich, Deutschland und Italien)

Außenpolitische: Bedrohung dieser drei Königreiche durch Sarazenen, Wikinger / Normannen und Hunnen

955 Schlacht auf dem Lechfeld → Hunnen werden geschlagen; in der Nähe von Augsburg

Im 10. Jhd. zwei neue politische Machtzentren; geformt aus der politischen Krise:

- Wikinger / Normannen

911 als Herzöge der Normandie anerkannt; erobern 1053 Süditalien und Sizilien und 1066 in der Schlacht von Hastings England

um 1077, Wandteppich von Bayeux, 50x700cm, ursprünglich für Kathedrale von Bayeux → zu sehen ist die Vorbereitung der Schlacht gegen England

- Ottonen

Herzöge von Sachsen; unterwerfen unter Otto I. (936-973) die Böhmen und Langobarden und sichern mit dem Sieg über die Hunnen 955 die deutsche Ostgrenze; 962 Krönung König Otto I. zum Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nationen“ → Erneuerung des Bündnis Kirche und Staat und Aufstieg des Reiches zu neuem politischen Ruhm

Anfang 11. Jhd.: Auf Ottonen folgt die Dynstie der Salier → Höhepunkt der deutschen Kaiserzeit des Mittelalters; unter Kaiser Konrad II. (1024-1039) wird das Rheinland (Trier, Köln und Speyer) zum Zentrum deutscher Kunst und Architektur.

Romanische Sakralarchitektur

Italien

Seit Mitte des 10. Jhds. Italien unter dem Einfluss deutscher Kaiser

Florenz, S. Miniato al Monte, ab 11.-12. Jhd.

Übernahme des Typus der frühchristlichen Basilika; Materialreichtum, Rückbezug auf antikes Formenvokabular

Torcello, Dom, ab 1008

Bereich Venedig, ungegliederte Hochwand

Rom, S. Maria in Cosmedin, nach 1100

→ alle drei: Epoche Romanik, aber Architektur wie seit 400, frühchristliche Architektur.

Frankreich

Erste Innovationen bei der Grundrissbildung; Ansätze zur Vereinheitlichung von raum

Chorlösungen; erste Innovationen in Frankreich. Staffelung, Hierarchisierung.

Cluny II, 981 geweiht

Benediktinerkloster → erstmals enden Seitenschiffe in eigenen Kapellen, Chor mit Hauptapsis und parallelen Nebenapsiden → Staffelchor → Seitenschiffe mit eigenen Apsiden, Hierarchisierung; seit 965 von Abt Mondus, Benediktinerorden

Tours, St. Marin, Neubau ab 997, 1014 geweiht

Chor mit Umgang und Kapellenkranz

Klosteranlage ~20.000 Menschen in Höchstzeiten; Umgang um Chor, erweitert mit Kapellenkranz

10.Jhd. wachsender Heiligenkult → Platz direkt um Hauptaltar → Kapellenkranz oder eigene Kapellen links und rechts

Neu: Täglich Messe lesen in Klöstern; neue Altäre

Deutschland

Entwicklung einer modularen Grundrissystematik

Hildesheim, Herzogtum Sachsen, Politisches Zentrum

Hildesheim, St. Michael, nach Krieg wiederhergestellt, 1010-1033

Systematik mittels Flächenmodulen; Würfelkapitell neu entwickelt; reich gruppierter Außenbau, Treppentürme, Hauptapsis und 2 Nebenapsiden; als eigene Bauvolumina erkennbar; innen Hochwand ungegliedert, keine Plastizität der Wand, Baumasse sichtbar, hart geschnittene Kanten. Vierung durch eingestellte Pfeiler markiert; 4 Bögen. Langhaus wird in gleiche Flächeneinheiten rhythmisiert → 3 Quadrate durch Pfeiler markiert und dazwischen nur 2 Säulen gesetzt. 2 Vierungsquadrate und dazwischen 2 Langhausquadrate. Systematik hat ebenfalls Einfluss auf Innenraum und Aufriss (Stützenwechsel). Streben nach klarer Gliederung kennzeichnet auch den Außenbau (rhythmisierte Baukörper; Maßeinheit des Vierungsquadrats betont durch Vierungstürme). Dominiert von der ungegliederten Wandfläche. St. Michael erweist sich als Gottesburg. Erfinder des Flächenmoduls (Moduleinheit = Quadrat der ausgeschiedenen Vierung) und Auftraggeber war Bischof Bernward von Hildesheim (sächsischer Hochadelabstammung, Schriftsteller, Maler, Wissenschaftler); in dieser Zeit noch keine richtigen Architekten. Innovationen kommen meist vom Klerus.

Innerhalb der folgenden 100 Jahre Weiterentwicklung der modularen Grundrissystematik zum „quadratischen Schematismus“ bzw. „gebundenen System“, z.B.:

Worms, Dom, ab 1160

Maßeinheit des Vierungsquadrats bestimmt nicht nur Gliederung des Mittelschiffs, sondern auch der Seitenschiffe

Grundriss: Vierungsquadrate; jedem Mittelschiffquadrat werden 2 Seitenschiffquadrate angelegt.

Dom ,Trier

1. Bauphase um 370: Zentralbau über griechischem Kreuz

2. Bauphase 1030-1050: Hinzufügen von Westjochen → Zentralbau wird zu Langhausbau mit alternierendem Rhythmus von rechteckigem und quadratischem Joch; Quadrat, in dem griechisches Kreuz eingeschrieben ist. Baut 2 Räume an und nimmt Rhythmus von rechteckigen und quadratischen Raum auf. → 1 Schmalrechteck, 1 Quadrat.

Köln, St. Maria im Kapitol, 1040-1060

Klassischer basilikaler Langbau; neu: baut um Vierung drei gleiche Räume = Konchen; Chorbereich mit Dreikonchenanlage

Vgl. Salzburger Dom

Auch 3 Apsidenchor wie zuvor, 1628 geweiht, Architekt Santino Solari

Speyer, Dom

1. Bauphase 1024-1056; 2. Bauphase ab 1082

Speyer I: Pfeilerbasilika mit Querhaus und Apsis; erstmals durchgehende Vertikalgliederung der Wand → neues Verständnis von Wand: plastisch gestaltete Mauermasse → Pfeiler-Bogen-System mit Hochwand und Fenstergaden; Gliederung durch vorgeblendete Reliefschichten → neue Gestaltungsmöglichkeiten des Außenbaus: horizontale und vertikale Gliederungselemente → Pilaster bzw. Dienste, Rundbogenfriese, Gesimse; Aufbrechen der Wandflächen mittels „Zwerggalerien“ → Eindruck der Zweischaligkeit; Stufenportal

Nicht mehr erhalten; Wandgliederung → Wand und darauf erste Blendarkade. Vorpfeiler und eine Schicht der Blendarkade, zweite Blendarkade. Wand wird rhythmisiert, Wölbtechnik kannte man nicht mehr. Plastisch gestaltete Mauermasse. Regelmäßige Pfeilerarchitektur mit Arkadenbögen verbunden. → Wandgliederung!

Apsis, Vierungsturm, Querschiff. Doppelturmfassade → Turm → Machtdemonstration → wird zur Doppelturmfassade umgewandelt; gestaffeltes Portal, nicht mehr einfach rechteckig ausgeschnitten. Wand wird von einer tieferen Wandschicht hinterlegt → Zweischaligkeit der Wand mit Kontrast von Licht und Schatten. Addition gleichförmiger Wandeinheiten; Außenbau: klar strukturiert; Eindruck der Zweischaligkeit.

Wölbungen waren ab 1050 nicht mehr vorhanden, man kannte die Technik nicht mehr.

Weiterentwicklung der Zweischaligkeit seit 1050 v.a. im normannischen Bereich (Normandie, England und Süditalien/Sizilien), aber auch international

Pisa, Dom, Fassade, ab 1062

Schichtung von Wand, Zweischaligkeit

Jumièges, ab 1040

Vertikalgliederung mit Diensten, Jochsystem

Neuerung: Öffnung der Hochschiffwände mittels Emporen bzw. Triphorien → 3-geschossiger Wandaufriß

Caen, St. Trinité, um 1060/65-um1120

Caen, St. Etienne, um 1060/65-um1120

Gewölbe wurden nachträglich eingefügt; Prinzip der Zweischaligkeit

Peterborough, Kathedrale, um 1120

3-geschossiger Aufriss

Entwicklung der Gewölbeformen

1060-1070 erstmals große Spannweiten mit Wölbungen überzogen; technische Weiterentwicklung

- Tonne
ist erste Wölbform, wird im burgundischen Bereich entwickelt. Technisch einfachste Form, aber Last der Decke auf gesamter Länge der Seitenwände. Unter Tonne werden zur Unterstützung Gurtbögen gespannt.

Nevers, St. Étienne, 1063-1097

Tonnengewölbe mit Gurtrippen

Cluny III, spätes 11.Jhd.

Am Außenbau angesetztes Strebewerk zur Abstützung der Tonne

Autun, Kathedrale, um 1130

Bereits mit Spitzbogen

- Kreuzgratgewölbe
Durchdringung zweier Tonnengewölbe mit gleicher Scheitelhöhe; in Speyer verwendet → flache Decke 1080 herausgenommen und durch Kreuzgratgewölbe ersetzt. Spannweite 14m, knapp 30m hoch.

Speyer, Dom, Umbau um 1080 unter Heinrich IV.

Erstes monumentales Kreuzgratgewölbe

- Kreuzrippengewölbe
Weiterführung der Dienste in Wölbung; technischer Vorteil gegenüber Gratgewölben: Rippen dienen als tragendes Gerüst; Kappen wie Membran eingespannt → innovativste Wölbform, wird zur Leitform der Gotik; wird im normannischen Bereich entwickelt.

Durham, Kathedrale, 1093 begonnen
Östliche Teile 1104, Langhaus 1130 gewölbt

Caen, St. Étienne, ab etwa 1120

Einzelne Joche werden zur selbständigen räumlichen Einheit.

Zusammenfassung

Anstelle regelmäßiger Säulenreihen, ungegliederter Hochschiffwand und offenem Dachstuhl frühchristlicher Kirchen, Gliederung des Grundrisses mittels „quadratischem Schematismus“, vertikale Wandgliederung durch Stützenwechsel bzw. Dienste und Entwicklung zur zweischaligen Wand sowie Wölbgliederung (mit Tonne, Kreuzgrat- und Kreuzrippengewölbe) und damit Jochsystem als Raumsystem.

Trier, Dom, Außenbau, ab 1040

Toulouse, St. Sernin, ab 1080

Alpirsbach, Kirchenbank, 12.Jhd.

Die Romanik gibt es teilweise bis 1250

Gotik

Der auf die Romanik folgende Stil entstand 1140 in Nordfrankreich („Ile de France“) und verbreitete sich über West-, Mittel- und zum Teil auch Südeuropa; dauerte nördlich der Alpen bis ins 16.Jhd. an. Die seit dem 19. Jhd. gebräuchliche Stilbezeichnung leitet sich von „gotico“ ab und wurde bereits im 15.Jhd. von den Humanisten verwendet (Goten = Barbaren).

Gotische Sakralarchitektur

Neue Idee; Hat sich von den Idealen der Antike am weitesten entfernt. Basiert auf dem romanischen Vokabular: Kreuzrippenwölbung, Spitzbogen und Strebewerk, das jedoch zu eigenständigem Architektursystem entwickelt wird. Neuerung: Tendenz zum kohärenten Einheitsraum; querrechteckige anstelle von quadratischen Jochen (Spitzbogen); extreme Höhenentwicklung; Verhältnis Höhe zu Breite $>1:3,5$ → Vertikalismus (Grundidee von Gotik), gesteigert durch Überlängung der Formen; Reduktion der Wand zu Skelettsystem → zur Stabilisierung der Wände System aus Strebepfeilern und Strebebögen; zur Stabilisierung der Fenster Gliederung in Lanzetten mit Maßwerk. Baumasse wird in aufstrebende Kraftlinien zerlegt.

Reims, Kathedrale, ab 1211; Fassade ab etwa 1250

Tendenz zu einem kohärenten Eintrittsraum; extreme Höhenentwicklung, überschreitet das Verhältnis 1:3,5.

Beauvais, Kathedrale, ab 1225

St. Denis, Benediktinerklosterkirche

Errichtet über Grab des Hl. Dionysius; seit dem 7.Jhd. Grabstätte, seit dem 8.Jhd. Krönungskirche der französischen Könige.

Fassade, ab 1137; Chor 1140-1144 erneuert im Auftrag des Abtes Suger; nur Umgang mit Kapellenkranz und Erdgeschossarkaden erhalten; wahrscheinlich 3-geschossiger Aufriss

Neues architektonisches Konzept, wurde zum Muster für gotische Kathedralen der Umgebung → Ausdruck der politischen Ambitionen Ludwig VI. 1137 Ludwig VI. in St. Denis zum König gesalbt.

Laon, Kathedrale

Langhaus ab 1170: 6-teiliges Gewölbe, Stützenwechsel, 4-geschossiger Wandaufriß → Arkadengeschoss, Emporengeschoss, Triphorium, Fenster

Chartres, Kathedrale

Langhaus 1194-1220: 4-teiliges Gewölbe, 3-geschossiger Wandaufriß → Wegfallen der Emporen

St. Denis

Langhaus ab 1230: Tendenz zum 2-geschossigen Aufriss

Durchfensterung der Wand → gesteigerte Bedeutung des Lichts („lux mirabilia“): Ausdruck der theologischen Vorstellung des Kirchengebäudes als Himmlisches Jerusalem; Schriften des Lichtmystikers Dionysius-Aeropagita (5.Jhd.) in der Bibliothek von St. Denis 1137 von Hugo Saint Victor neu übersetzt und interpretiert.

Grundrissquadrat wird aufgegeben; so wie aus Edelsteinen errichtet

Frührenaissance in Italien

Nördlich der Alpen Andauern der Gotik bis ins 16.Jhd., vereinzelt auch bis ins 17.Jhd.

Nürnberg, St. Lorenz, Konrad Roritzer, 1445-1472
spätgotisch

Ab etwa 1420 grundlegender kultureller und künstlerischer Neuanfang in Florenz; verbreitete sich bald in Italien → zunächst in den anderen Städten der Toskana und Umbriens, dann in Venedig, Mailand und Rom → und strahlte von hier aus nach Norden aus.

Florenz, S. Lorenzo, Alte Sakristei, Filippo Brunelleschi, ab 1419
Frührenaissance

Idee der rinascità, der Wiedergeburt der Antike im Sinne einer Neuinterpretation aus dem Verständnis des 15. und 16. Jhds., d.h. (in Hinblick auf die Architektur):

- Aufgabe (weg damit) von Spitzbogen, Kreuzrippenwölbung, Strebe- und Maßwerk, sowie des Vertikalismus
- Verwendung (zurück zu) antiker Säulenordnungen, Arkaden, anthropomorpher Proportionen und klassischer Ornamente

Idee der rinascità umfasst alle Kunstgattungen

Apoll von Belvedere, 130-140 n.Chr., Marmor

Apoll, Kopie in kleinerem Maßstab, von sog. „Antico“, Ende 15.Jhd.
„Antico“ → dezidierte Rückberufung auf Antike dieses Künstlers; deutlich verkleinerte Proportionen

Michelangelo, David, 1501-1504

Kampf des kleinen David gegen Goliath; David wird zur Kolossalfigur analog Antike; Symbol für Macht der Frührenaissance, Stadt Florenz

Kultureller Hintergrund

Machvakuum in Italien zwischen 1250 (Zusammenbruch der kaiserlichen Macht durch den Tod des Staufenkaisers Friedrich II.) und 1494 (Beginn des Kampfes um die Vorherrschaft in Italien durch den Neapelfeldzug des französischen Königs Karl VIII.).

Zwischen 1250 und 1494 in Italien (v.a. Toskana) politischer, wirtschaftlicher und sozialer Umschwung: Entwicklung der Städte zu selbständigen Stadtstaaten mit einer nicht mehr klerikal, sondern bürgerlich geprägten Kultur → Beginn der Renaissance in diesem Zeitraum.

Eine Sonderstellung errang – neben Genua und Venedig – Florenz als Zentrum des europäischen Geldverkehrs.

Siena, Arezzo, Urbino, Rimini, Florenz, Lucca, Faenza, San Sepolere, Bologna, Ferrara, Modena, Mantus → Toskana/Umbrien → Städte der Renaissance

Kein Turm höher in Florenz als der Turm des Rathauses → Machtsymbol

Florenz, Palazzo Vecchio, ab etwa 1300

Aufkommen des Humanismus, u.a. durch Petrarca (Humanisch, italienischer Dichter, 1304-1374); Orientierung an Antike; Ideal: Individualität, Bildung, Ratio, Kunst → neue Bedeutung der Universitäten und Bibliotheken; Gründung von Akademien (z.B.: platonische Akademie in Florenz, Mitte 15.Jhd.); Entdeckung und Bezugnahme auf antike Schriftsteller (z.B.: Vitruv; 10 Bücher der Architektur von Vitruv in Bibliothek vom Kloster St. Gallen entdeckt).

Wertverschiebung: Verdrängung des Klerus durch selbstbewusstes Bürgertum; anstelle des Glaubens an eine mystifizierte Gotteswelt und ans Jenseits tritt gesteigertes Interesse an der irdischen, gegenwärtigen Welt → Studium der Natur

Pisanello, Studie von Pferdeköpfen

Albrecht Dürer, Das große Rasenstück, 1503

Leonardo, anatomische Studie des menschlichen Körpers, um 1510

Michelangelo, Akt-Studien, um 1504-1505

Im Mittelalter gab es Musterbücher → Inhalte: Umrisse von Blumen, Mensch, Tieren,...) → aufgrund dessen man zeichnen konnte wie Natur aussieht. Im Mittelalter Rose gezeichnet, indem man in Musterbücher nachschlug und kopierte.

In Renaissance erstmals wieder Naturstudien. Im Mittelalter beschränkte sich die Darstellung nackter Menschen auf Adam und Eva. Aktstudien wären unvorstellbar gewesen (Exkommunizierung). Ebenfalls Monogramme zur Signierung von Bildern.

Anfänge der Renaissance in Florenz

Renaissance ab ca 1420. Eingeleitet von einer Gruppe Florentiner Künstler: Filippo Brunelleschi (Architekt), Masaccio (Maler), Donatello und Lorenzo Ghiberti (Bildhauer), Leon Battista Alberti (Architekt und Theoretiker)

Initialzündung: Wiederentdeckung der Schriften Vitruvs durch den Florentiner Humanisten Poggio Bracciolini in der Klosterbibliothek St. Gallen

Florenz, Findelhaus, Filippo Brunelleschi, 1419 begonnen
Soziale Einrichtung, Stiftung der Seidenmacherzunft; Klosterschema, Quadrathaus, offene Vorhalle mit 3 Portalen zur Erschließung des ganzen Gebäudes.

Erdgeschoss: Offener Arkadengang (korinthische Säulen) über hohem Stufensockel; in Bogenzwickeln Findelkinder-Medaillons von Andrea della Robbia; Wandgeschoss: hochrechteckige Fenster mit Dreiecksgiebeln über Bogenscheiteln → Rückgriff auf antikes Formenvokabular (klassische Säulenordnung mit Gebälk, Tabulariums-Motiv; Symmetrie)

Rechts Durchgang zu Nonnenkloster; links Durchgang zu dahintergelegenen Straße; architektonisch klar umrissenes Konstrukt; achsial eingeschnittene kleine Fenster. Findelkinder-Medaillons in Terracotta. Systematischer Rückgriff auf antikes Formenvokabular. Klares Bekenntnis zur Symmetrie und zur horizontalen Gliederung (Rückblick Vgl. Kolosseum). Horizontale Reihung und Rückgriff auf Antike → klassische Säulenordnungen und Dreiecksgiebel; Sockel in Form einer Treppe.

Vgl.: Rom, Tempel der Fortuna Virilis, um 100 v. Chr.

Brunelleschi war gelernter Goldschmied

Florenz, S. Maria degli Angeli, ab 1434

Erster Zentralbau der Renaissance, der direkt von antiken Bauten geprägt ist

Vgl.: Rom, Tempel der Minerva Medica, ca 300

Florenz, Domkuppel, Filippo Brunelleschi, 1434 fertig gestellt

Dom begonnen 1294 nach Plänen Arnolfo di Cambio; bis 1416 Fertigstellung von Chor und Tambour; 1418 Wettbewerb zu Kuppel-Projekt; größte Kuppel der Neuzeit, die Zeitgenossen in direktem Kontext antiker Kuppelbauten bewerteten. Zweischalige Rippenkonstruktion.

Entdeckung der Perspektive

Brunelleschi malte 1425 das erste zentralperspektivische Bild als Ergebnis eines optischen Experiments am Florentiner Baptisterium → ästhetische Revolution: illusionistische Wiedergabe der Welt; dreidimensionale Darstellung von Architektur

Brunelleschi stellt sich mit Rücken zum Baptisterium mit einem Spiegel und überträgt die Punkte mit einem Zirkel → erkennt Fluchtpunkte mit Konvergenzlinien. → Ästhetische Revolution → Illusion.

1425 wird dieses System auf die Monumentalmalerei übertragen.

Masaccio, Trinitätsfresko, S. Maria Novella, Florenz

Zentralperspektivische Konstruktion von Raum und Figuren, die perspektivisch auf den Betrachter bezogen sind

Pescia, San Francesco, Cardini Kapelle, 1451

Sebastiano Serlio, perspektivische Konstruktion anhand eines Grundrisses, 1545

Weitreichende Folgen der Erfindung der Zentralperspektive für Malerei und Architektur

Duccio, Thronende Madonna, um 1285
Beispiel für nicht perspektivische Bildwiedergabe

Idealentwurf, 15.Jhd, Künstler unbekannt
Darstellung von Tiefenraum in der Malerei

Bramante, Grundriss von St. Peter in Rom, perspektivische Studie, um 1510

Bramante, perspektivische Szene, Bühnenbild, um 1500

Mailand, S. Maria presso S. Satiro, Scheinchor, um 1480
Illusionistische Architektur

Neudefinition des Palazzo in Florenz

Ausdruck des neuen Machtanspruchs der Florentiner Finanzaristokratie

Seit dem frühen Mittelalter zwei Wohnbautypen für italienische Adelsfamilien vorherrschend:

- Sog. Saalgeschosshaus
- Sog. Geschlechtertürme (z.B.: San Gimignano)

Seit dem 13. Jhd. Werden die Saalgeschosshäuser von den Stadtpalästen abgelöst; Funktion des Palazzo: Wohn- und Geschäftshaus, architektonische Trennung der Bereiche. Innenhof als Repräsentanz und Licht. EG Geschäftsräume, OG1 Repräsentationsräume, OG2 Wohnräume.

Siena, Palazzo Tolomei, 13.-14.Jhd.

Florenz, Palazzo Davanati, 14.Jhd.

Im 15.Jhd. Neudefinition dieses Bautypus; künstlerische Ziele: wuchtige Monumentalität, klare harmonische Ordnung, strenge Symmetrie

Florenz, Palazzo Medici, Michelozzo, 1444

Auftraggeber Cosimo de Medici; Steigerung des Bautypus durch Vereinfachung und übergroße Dimensionierung.

Strenger Baukubus, horizontale Gliederung, durchgehendes Gesims, Rundbogenfenster, oben: weit auskragendes Gesims. Andere Oberflächen, Trennung der Geschosse (funktionale Trennung!). Innenhof: Säulenreihe mit Arkaden.

Florenz, Palazzo Rucellai, Leon Battista Alberti, 1446-1451

Verwendung der klassischen Säulenordnungen (Superposition) zur vertikalen Gliederung der Geschosse in Kombination mit Rustica → Richtungsweisend für den folgenden Palastbau bis ins 19. und frühe 20. Jhd. (z.B.: Wiener Ringstrasse); in Florenz bleibt Palazzo Medici mustergültig.

Grundtypus, klare Stockwerkgliederung; neu: vertikale Gliederung in Form von Pilastern (dorisch, ionisch, korinthisch). Hat sich in Florenz kaum durchgesetzt (in Wien schon).

Florenz, Palazzo Pitti, vermutlich Filippo Brunelleschi, ab 1458; Erweiterung im 16.-18. Jhd.

Prinzip des Palazzo Medici

Florenz, Palazzo Strozzi, Benedetto da Maiano, ab 1489 (Modell)

Weiterentwicklung des Palazzo in Rom

Palazzo della Cancelleria, Architekt unbekannt, ab 1486

Erster großer Renaissance-Palast Roms; Verwaltungsbau der römischen Kurie.

Einfache Reihung → Rhythmisierung

Palazzo Farnese, Antonio da Sangallo d.J., ab 1514

Auftraggeber Kardinal Alessandro Farnese

Gelblicher Ziegel; Betonung der Konturen; Stockwerkgliederung, Zentrierung (Portal, monumentale Fensteranlage mit Familienwappen)

Renaissance-Palazzo als Vorbild für den Palastbau des Historismus

München, Palais Leuchtenberg, Leo von Klenze, ab 1816

Vorbild: Palazzo Farnese

München, Königsbau der Residenz, Leo von Klenze, ab 1826

Vorbild: Palazzo Pitti, jedoch mit Pilastergliederung

Sakralarchitektur der italienischen Frührenaissance

Mantua, S. Andrea, Leon Battista Alberti, ab 1470

→ revolutionäre neue Lösung

- neuer Grundriss-Typ: lateinisches Kreuz; Saalraum, mit Abseitenkapellen
- neue Gestaltung des Langhauses: tonnengewölbter Saal flankiert von je drei großen rechteckigen Kapellenräumen (nicht untereinander verbunden); Gliederung der Langhauswand mittels rhythmischer Travee

→ programmatischer Rückbezug auf römische Antike, z.B.: Thermensäle, Konstantins-Basilika

→ Weiterentwicklung zu einem gängigen Typus der Barockarchitektur, z.B.: Obermarchtal, Prämonstratenser-Kirche, Michael Thumb, ab 1681; Wandpfeilerkirche

- neuer Fassaden-Typ: selbständiges Bauteil; Übernahme des Gliederungs-Rhythmus der Langhauswand: breite Mittelarkade flankiert mit schmalen Flankenachsen; darüber Dreiecksgiebel

→ Typologisches Konzept: Tempelfront durchdrungen von eintorigem Triumphbogen (Titusbogen in Rom bzw. Trajansbogen in Ancona); erstmals Formen der antiken Tempelfront an christlicher Kirche; interpretiert als Triumphzeichen

→ prägend für die Entwicklung des folgenden Kirchenbaus

Alberti erster Theoretiker der Neuzeit. In Genua geboren. 10 Bücher (Bezug auf Vitruv); *uomo universale*; keine fachspezifische Ausbildung.

San Andrea in Mantua → einschiffiger Bau.

Fassade: 3 Achsen (schmal, breit, schmal); Übernahme der Idee des Innenraums; Hierarchisierung. Prinzip des eintorigen Triumphbogens. Dreiecksgiebel in Zusammenhang mit Pilastern. Nachfolge des antiken Tempels.

Hochrenaissance (Rom und Veneto)

Frührenaissance ab 1420

Filippo Brunelleschi Hauptfigur

Palazzo, Florenz

San Andrea in Mantua, Saalkirche

Hochrenaissance ab ~1500

Schwerpunkt Kirchenbau und Bedeutung des Architekturmodells

Schwerpunkt Entwicklung der Villa

Entstehung der Hochrenaissance um 1500 in Rom v.a. durch das Werk von Leonardo da Vinci (1452-1519; Maler, Theoretiker, Naturwissenschaftler, experimenteller Denker), Raffael (1483-1520; Maler und Architekt) und Michelangelo (1475-1564; Maler, Bildhauer, Architekt und Dichter)

Diese Künstlerpersönlichkeiten genossen bereits zu Lebzeiten hohes Ansehen

Daniele da Volterra, Porträtbüste Michelangelos, 1564/65

Leonardo da Vinci, Selbstbildnis, um 1513

Michelangelo, Deckenfresko der Capella Sistina, 1508-1510, im Auftrag von Papst Julius II.

Leonardo, Mona Lisa, 1503-1505 (auch Auftragswerke)

Raffael, Vermählung Mariens, 1504 (auch Auftragswerke)

Wandel des Künstlerstatus; vorbereitet durch die Kunsttheorie des 15. Jhds., v.a. von Leon Battista Alberti, der die künstlerische Tätigkeit den Geisteswissenschaften zuordnet (Ziel: Findung einer "idea" = Geistesarbeit)→ teilweise Trennung von Kunst und Handwerk (grundlegend revidiert von neuen Idealen Ende des 19./Anfang des 20.Jhds., z.B.: Arts-and-craft-Bewegung, Deutscher Werkbund); neues Künstlerideal: uomo universale (umfassend gebildeter Mann). Vitruv: fabrica, theoria→ 2 Bereiche der Architekturausbildung.

Kulturgeschichtlicher und politischer Hintergrund

Religiöse Erneuerungsbewegung ausgelöst durch Luthers Thesenanschläge (1517)→ Spaltung der abendländischen Kircheneinheit; Entstehung neuer religiöser Haltungen (Protestantismus)

Hans Baldung Grien, Porträt Luthers, 1521

Gegenreformation als katholische Reaktion; Beginn 1534 mit der Gründung des Jesuitenordens durch Ignatius von Loyola (Societas Jesu als päpstlicher Kampforden)

Anfang des 16.Jhds. turbulente Verhältnisse in Italien:

- Besetzung Mailands durch die Franzosen 1499-1512 und 1515-1525
- 1509 Krieg gegen Venedig
- Ausbreitung der weltlichen Macht des Papsttums unter Julius II.
- 1527 Plünderung Roms durch deutsche und spanische Söldner Karls V. (Sacco di Roma)

Florenz ausgebildeter Republikanismus verliert an Bedeutung→ immer mehr von Medici beherrscht.

Während dieser politisch turbulenten Zeit bildet sich Hochrenaissance heraus.

Kunstgeschichte

Voraussetzungen: Sakralbau in Florenz und Mailand

Sakralbau nimmt höchsten Rang ein; Vorherrschen des (symbolisch aufgeladenen) Zentralbaus

Florenz, Alte Sakristei, Filippo Brunelleschi, 1422-1428

Zeigt erstmals Programm der neuen Architektur. Grundriss basierend auf Kreis und Quadrat; Aufriss: Kubus mit Halbkreiskuppe.

Florenz, Pazzi-Kapelle, Filippo Brunelleschi, um 1429

Erweiterung des Grundrisses zum griechischen Kreuz

Leon Battista Alberti, *De re aedificatoria* (10 Bücher), um 1450, 1485 publiziert; erste Architekturtheorie der Neuzeit; enthält u.a. erstes Programm der idealen Renaissance-Kirche; Idealform: Kreis (Symbol für das Göttliche); daraus abgeleitete Formen wie Sechseck, Achteck, etc. und Quadrat → Ideal von Ebenmaß und Harmonie (→ Buch 7); Natur als göttliche Lehrmeisterin der Architekten → rationale stereometrische Formen → sichtbar und freistehend. Kreis als Symbol für Sonne, Sonne Symbol für Christus, Kuppel Symbol für Kosmos.

Seit Antike (Plato: Form ohne Anfang und ohne Ende) Symboleigenschaft (Pantheon) Kuppel über Kreisform → Zeichen für Kosmos.

Todi, S. Maria della Consolazione, Bramante (?), um 1508

Stefan Lochner, Madonna im Rosenhag, um 1448

Kreisförmiger Nimbus Symbol für Heiligkeit → auch ästhetische Aspekt (formal, symbolisch) → Ideal von Ebenmaß und Harmonie.

Augustinos → was ich höre und sehe und was mir gefällt

Harmonielehre der Musik, basierend auf Quart, Quint, Oktav

1:2 entspricht Oktav; 3:4 → Quart; 2:3 → Quint

→ nichts ändern, sonst Disharmonie

Menschliche Figur wird mit geometrischen Grundformen (Kreis, Quadrat) in Übereinstimmung gebracht (Anthropometrie)

Leonardo, Proportionsschema, um 1485-1490

Proportionsfigur aus Cesariano, 1. Volgare-Ausgabe von Vitruvs 10 Büchern, 1521

Giovanni Battista da Sangallo, Proportionsfigur zu Vitruv, *De architectura*, frühes 16. Jhd.

Leonardo da Vinci (1466 nach Florenz, 1482-1499 in Mailand),
Zentralbauentwürfe (entstanden in Mailänder Zeit 1482-1499)
Überkuppelter Hauptraum mit Kranz von Kapellenräumen
Basierend auf Achsenkreuz; Quadrat mit griechischem Kreuz,
Zellenstruktur, Hierarchisierung.

Sakralbau (Rom)

Rom, Tempietto S. Pietro in Montorio, Donato Bramante, um 1500
Gründungsbau der Hochrenaissance; Rückgriff auf antike Vorbilder nicht
nur im architektonischen Vokabular, sondern auch im Typus; errichtet
über Kreuzungsstelle des Hl. Petrus; Entwicklung der Gesamtform aus
dem Kreis; Zeitgenossen erachteten Bramantes Tempietto als Ideal einer
neuen, auf der Antike basierenden Architektur (z.B.: Sebastiano Serlio,
Tempietto, 1540); Einsetzen eines umfassenden Studiums der antiken
Architektur.

Kreisförmiger Bau mit umgebenden kreisrunden Säulengang. Nachahmung
eines antiken Rundtempels markiert Stelle wo Petrus gekreuzigt wurde →
architektonisch sichtbar machen plus Alter dieses wichtigen (für Christen)
Punktes.

Vgl. Rom, Vesta-Tempel, 200-180 v.Chr.

Vgl. Tivoli, Rundbau Palladios

Rom, Neubau von St. Peter (für lange Zeit die größte und bedeutendste
Baustelle)

Ausgangssituation: 1377 Rückkehr der Päpste aus dem Exil in Avignon;
Ausbau einer neuen Papst-Residenz neben St. Peter (Grab des Hl. Petrus);
1506: Abbruch der konstantinischen Petersbasilika durch Papst Julius II.;
sollte durch einen Neubau nach Plänen Bramantes ersetzt werden
(kirchenpolitisches Programm zur Neubegründung der Vorrangstellung des
Papsttums)

Rom, St. Peter, Grundrissentwurf (UA1), Donato Bramante, 1506

Rom, St. Peter, Kuppelentwurf, Bramante (überliefert durch Stich von
Sebastiano Serlio)

Idee: Quadrat und Kreuz; Mitte Oktogon mit Kuppel darüber;
Durchmesser der Kuppel 42 m; Kuppel soll gegossen werden →
revolutionäre Bautechnik.

Bauphasen:

- Unter Bramante Errichtung der Hauptpfeiler mit Bögen und 2
Apsiden (Marten van Heemskerck, Zeichnung von Bramantes
Neubau von St. Peter)
- Nach Bramantes Tod (1514) Diskussion, ob Zentral- oder
Longitudinalbau (Pläne von Antonio da Sangallo d.J. und Raffael)
- 1547-1564: Michelangelo wird leitender Architekt → bewahrt
Hauptidee, straft Grundriss (Verstärkung der Pfeiler und Mauern;
Konzentration auf Hauptraum, Unterordnung der Nebenräume);

weitgehende Fertigstellung des Zentralbaus (Kuppelmodell von Michelangelo, 1558: Vollendung der Kuppel unter Giacomo della Porta). Grundlegende Änderung durch Michelangelo: klare Struktur mit klaren Massenverhältnissen, massiver, dominante Kuppel, Tambour mit Doppelsäulen

Exkurs: Architekturmodell

Verkleinerte, maßstabsgerechte dreidimensionale Wiedergabe eines Bauwerks; seit Antike gebräuchlich.

Ägyptisches Hausmodell, um 2000 v.Chr.

Griechisches Hausmodell, um 540 v.Chr.

Modell für Dom von Florenz, 1367

neben dem Campanile als gebaute „Kleinarchitektur“, 1453 abgerissen → erstes Gesamtmodell der Neuzeit (Veranschaulichung des Bauplans)

Blüte des Architekturmodells im 15. Jhd.; nimmt festen Platz ein im architektonischen Entwurfsprozess

Modell des Palazzo Strozzi, um 1490

Modell für St. Peter: Gesamtmodell, Antonio da Sangallo d.J.; 1539-1546

Modell für Tambour und Kuppel, Michelangelo, 1558-1561 (Cresti da Passignano: Michelangelo präsentiert sein Modell Papst Paul IV., 1619)

Villa (Veneto)

Neben der Reform des Palast- und Kirchenbaus in der Renaissance neue Blüte einer dritten Bauaufgabe: der Villa, eingeleitet durch Andrea Palladio (1508-1580, Steinmetz)

Im Zuge der Antikenrezeption erhält das Landleben neuen Stellenwert: Bereits in der römischen Kaiserzeit Entstehung einer Villenkultur (Unterscheidung zwischen sog. Villa suburbana und sog. Villa rustica), die jedoch mit dem Untergang Westroms unterging.

Im Mittelalter Bevorzugung der durch Ummauerung geschützten Stadt

Ambrogio Lorenzetti, Allegorie des Friedens (Fresko), Siena, Palazzo Pubblico, 1339

Im Zeitalter des Humanismus Aufwertung des Landlebens, z.B. durch Boccaccio, „Decamerone“, 1350; Petrarca, „vita solitaria“, um 1380 („villa“ als geeigneter Ort für Findung von Harmonie und Seelenfrieden)

Mit Erfindung des Buchdrucks (1450) Aufkommen einer eigenen „Villenliteratur“ → Neubewertung der landschaftlichen Arbeit; Landwirtschaft wird um 1500 zur „sacra agricultura“

Aufkommen einer neuen Villenkultur im Veneto; Hintergründe: Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) und damit Untergang Venedigs als Seemacht; 1509: Krieg (Kaiser, Papst, König von Frankreich) gegen Venedig → Rückzug reicher venezianischer Kaufleute aufs Land

Paese, Villa Quaglia, 15. Jhd.

Lughignano di Casale, Villa Corner dall' Aglio, um 1490

„Neudefinition“ der Villa durch Andrea Palladio; verlieh der bis dahin wenig anspruchsvollen Bauaufgabe „Villa“ als Herrschaftsarchitektur neues Format.

Entwicklung eines neuen Bautypus mit prägnantem architektonischen Vokabular, das sich vielfältig variieren ließ.

Fallstudie: Villa Emo in Fanzolo di Veduggio, ab 1554

Bestehend aus Herrenhaus (Hauptbau), Barchessen (Seitenflügeln) und Columbarien (Taubenhäuser)

Architektonisches Vokabular:

- Sockelung (Giorgione, Thronende Madonna, 1505)
- Dreiecksgiebel in Verbindung mit Säulenportikus (=Tempelfront) → erstmals von Palladio auf Profanarchitektur übertragen (Antiken-Rekonstruktionen)
- Treppenrampe (Bordenone, Fischer übergibt dem Dogen den Ring des Hl. Markus; Venedig, Scala die Giganti)

Beispiele von Palladio-Villen:

Malcontenta, Villa Foscari, ab 1558

Fratta Polesine, Villa Badoer, ab 1554

Maser, Villa Barbaro, ab 1554

Vecenza, Villa Rotonda, ab 1566

Andrea Palladio, *Quattro libri dell' architettura*, 1570 → Forderung von Proportionalität und Harmonie: Vorbild Mensch (Anthropometrie); Vorbild Weltall (seit Plato die 7 Ordnungszahlen des Weltalls: 1,2,3,4,8,9,27); Vorbild Musik (Boethius: 1:2= Oktav, 3:4=Quart, 2:3=Quint)

Rekonstruktion einer antiken Villa (vgl. Fresko, Pompeji)

Erhebung der Villeggiatura zur „ars“ (santa agricultura) unter Bezugnahme auf antike Schriftsteller wie Cicero, Seneca, Varro etc.; Anknüpfen an antike Tradition u.a. in Hinblick auf Stellung des Padrone → Architektur als Mittel der Machtkompensation.

Barock und Rokoko

Ausgangspunkt des Barock: Rom

Von Rom Ausstrahlung

Hauptprotagonisten des Barock: Bernini, Borromini

Kunst und Architektur des Barock

Ottobeuren, Johann Michael Fischer, 1737-1766

St. Petersburg, Kirche des Smolnyj-Klosters, Bartolomeo Francesco Rastrelli, 1748-1754

Etablierung des Barock in Rom um 1600 (nach ersten stilistischen Veränderungen seit 1550); von dort aus internationale Verbreitung im 17. und 18. Jhd. Der erstmals um 1570 verwendete Begriff ist wahrscheinlich aus der Juweliersprache abgeleitet (baruca = portug. Unregelmäßige Perle): im 17. Jhd. (in der klassizistischen Architekturtheorie Frankreichs, z.B. Salomon de Brosse) als Bezeichnung für das „Regelwidrige“, „Sonderbare“, in der Mitte des 18. Jhds. bezeichnet der Begriff in Deutschland die „Verwilderung des Geschmacks“. In der 2. Hälfte des 19. Jhds. Einführung des Stilbegriffs „Barock“.

Rom in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts

- Päpste international bedeutsame politische Einflussgröße
- 1599 Gründung der Accademia di S. Luca
- Zentrum der Gegenreformation (1538: Gründung des Jesuitenordens)
- 1545-1563 Konzil von Trient → Einleitung der Erneuerung der katholischen Kirche
- 1577 sog. „Instructiones“ von Carlo Borromeo, Erzbischof von Mailand → Ablehnung des Zentralbaus; Forderung der „forma crucis“
- Wiederbelebung der Wallfahrt zu den 7 Hauptkirchen Roms durch Filippo Neri, z.B.: Stich von Bordini, Pilgerstraßen zu den 7 Hauptkirchen Roms, 1604
- Um 1570 Erforschung der Katakomben im Auftrag von Kardinal Cesare Baronio, z.B. Katakombe von S. Sebastiano
- 1585-1590: Urbanistische Neuorganisation Roms unter Sixtus V.
 - Anlage von monumentalen Straßenzügen und Platzanlagen, z.B. Piazza del Popolo
 - 1586: Transferierung des Granitobelisken (37 n.Chr. unter Nero aus Heliopolis nach Rom gebracht) vom Circus des Nero durch Domenico Fontana auf den Platz von St. Peter
 - Umbau bedeutender antiker Bauten, z.B.:
 - Umbau des Tepidariums der Diokletiansthermen (305 n.Chr.) in die Kirche S. Maria degli Angeli im Auftrag von Papst Pius IV., Michelangelo, 1563

- Projekt für eine Kirche im Kolosseum, Carlo Fontana, 1680
- Repräsentanz, Propaganda und Machtdemonstration des erstarkten römischen Papsttums → Blüte der Baukunst, v.a. unter Urban VIII. Barberini (1623-1644), Innozenz X. Pamphili (1644-1655) und Alexander VII. (1655-1667)

Anfänge der Barockarchitektur in Rom

Rom, St. Peter, Revision von Bramantes Bauprojekt durch Michelangelo, 1546-1564

→ Artikulation der Plastizität der Mauer; Tendenz zum Einheitsraum

Rom, Il Gesù (Mutterkirche des Jesuitenordens), Giacomo Barozzi da Vignola, ab 1568

Fassade von Giacomo della Porta, 1584-1598

Kreuzform mit zentraler Kuppel

Rom, S. Susanna, Carlo Maderno, 1603

Rom, SS. Vincenzo e Anastasio, Martino Lunghi d. J., 1646-1650

Rom, S. Maria della Pace, Pietro da Cortona, 1656-1657

Rom → Zentrum des Christentums → Abgrenzung vom Protestantismus.

Merkmale: plastisches „Anschwellen“ der Formen; Verdichtung der Würdemotive; Dynamisierung und Vertikalakzent; Abwechslung konkav/konvex; Gegensatz Renaissance: gleichmäßiger, ebener Rhythmus, einfache Reihung

→ neue Formen von Spannung und Dynamik; Doppelung von Säulen, komplexe Giebel.

Gian Lorenzo Bernini (1589-1680)

War gelernter Bildhauer, in Neapel geboren; ohne Architekturausbildung. Papst macht Bernini zum Haus- und Hofarchitekten.

Gian Lorenzo Bernini, Apoll und Daphne, 1622-1625

Rom, S. Andrea al Quirinale, Gian Lorenzo Bernini

1658 von Papst Alexander VII. in Auftrag gegeben → Querovalbau (vgl. Pantheon, ab 121 n.Chr.)

Kirche mit 5 Altären → 5-eckiger Entwurf; kein Einverständnis des Papstes → Oval; ab 1560 erste Ovalbauten; Zwitter zwischen Longitudinal- und Zentralbau. Einbringung der Kreuzform. Bernini erstmals Queroval (Eingang auf der Längsachse); neue barocke Version eines antiken Typus. Vorbild Pantheon. Hauptidee: Verbindung durch diagonales Achsenkreuz → Andreaskreuz (Namenspatron Andreas wurde ans Kreuz genagelt); beim Altar: 2 Doppelsäulen mit Giebel. Im Giebel: hl. Andreas; Altarbild als Teil einer Inszenierung.

Fassade: Bernini Vertreter einer klassischen Richtung des Barock.
Würdeform des Tempels: Stufensockel aus Halbkreisen, halbkreisförmige Fenster, klassisches Vokabular.

Rom, S. Anna dei Palafrenieri, Vignola, ab 1573
Erster Längsovalbau der Neuzeit

Rom, Petersplatz Kollonaden, Gian Lorenzo Bernini, ab 1656-1666
Bauftrag 1656 von Papst Alexander VII.
Monumentales Queroval; Kombination von zwei Platzanlagen (piazza recta und piazza obliqua); vgl. Jerasch (Jordanien), Forum, Ende 2.Jhd.n.Chr.
Antike Platzanlage; 4 Säulenreihen. Von den Brennpunkten nur eine Säulenreihe sichtbar. Absolutistischer Ehrenhof für den Papst.

Francesco Borromini (1599-1667)

Gegensatz zu Bernini

Rom, S. Carlo alle quattro fontane (Klosterkirche der Trinitarier), ab 1638
Unregelmäßiges Oktogon mit Kreuzform

Borromini zeigt Interesse an der Innovation, erfindet selbst seine Bautypen.

Rom, S. Ivo alla Sapienza (römische Universitätskirche), Bauauftrag 1632, Baubeginn 1642

- Vorbild für „Tiburio“ von S. Ivo: Vierungsturm des Mailänder Dom (Amadeo und Dolcebuono, ab 1490)
- Vorbild für „Tempio“ (sechspassförmiger Tambour“ von S. Ivo: Rom, Mausoleum der Calventier an der Via Appia; Kuppelkalotte des S. Ivo-Tempio: Pantheon
- Vorbild für Laterne von S. Ivo: antiker „Tempietto“, publiziert von Giovanni Battista Montano, 1624
- Vorbild für spiralförmigen Kronenaufsatz von S. Ivo: antike Zikkurate; Turm von Samarra; ikonologisch Rückgriff auf Turm von Babel, z.B.: Stich, Martin van Heemskerck, 1572

→ freier Umgang mit antiken und gotischen Vorbildern; anstatt „copiare“ und „imitare“ „variare“ und „inventare di cose nuove“

Grundriss: Paradebeispiel des sog. „concettismo“, d.h. umfassende inhaltliche Aufladung architektonischer Formen

Möglicher Verweis auf Antike, z.B.: antiker Dreiecks-Tempel, Zeichnung von Baldassare Peruzzi

- Möglicher Verweis auf Gotik, z.B.: Florenz, Loggia dei Lanzi (Detail)
- Verweis auf die „divina sapientia“ (göttliche Weisheit)
- Stilisierte Biene (Wappentier Papst Urbans; antikes Symbol der Weisheit)

- Abbild der Naturphilosophie Galileo Galileis (Saggiatore, 1623); beschreibt Dreieck und Kreis als Grundlagen der Natur → S. Ivo als Abbild des neuen mathematisch begründeten Weltsystems; vgl. Darstellung der Weltenharmonie, 1623, Robert Fludd

S. Ivo: Grundriss → auf der Spitze stehendes Dreieck mit halbkreisförmigen Erweiterungen. Abwechslung konkav/konvex. Kuppel mit Spiralaufsatz hat keinen Bezug zu klassischen Formen.

1623: Universitätsreform von Papst Urban; Sapienzia wird Zentrum der Galileischen Naturphilosophie → Kontroverse zwischen Sapienzia (städtische Universität unter Protektorat des Papstes) und Collegio Romano (Jesuitenuniversität) → kommt in konträren Architekturkonzepten der beiden Kollegienkirchen zum Ausdruck: S. Ignazio, Orazio Grassi, ab 1626 (traditioneller Kreuzkuppelbau)

Innovation: er geht von der Antike und Gotik aus. Forderung der römischen Akademie: es darf nur die Antike als Vorbild verwendet werden. Nachahmung und kopieren. Borromini: variare, inventare. Antike: es gibt Vielzahl von Sonderformen und Ausnahmen. Z.B. Rhythmisieren der Kanelluren. Borromini wurde angeklagt als Regelbrecher. Variiert Antike und Gotik → wurde in Rom nicht anerkannt.

Barocker Schlossbau

Entwicklung Schloss – Burg

- Schloss: Repräsentativer Wohn- und z.T. Verwaltungsbau des Adels (Territorialfürsten, Könige, Kaiser); Blüte des Schlossbaus – nach Anfängen im 16. Jhd. – im 14. und 18. Jhd. in ganz Europa → erstrangige Bauaufgabe im Barockzeitalter; architektonischer Ausdruck des europaweit vorherrschenden Absolutismus

Versailles (bei Paris), Schloss, unter Ludwig XIV.

ab 1669: Louis Le Vau, Charles Le Brun, Andre Le Nôtre; ab 1678 : Jules Hardouin-Mansart

- Burg: dem Schlossbau vorangehender, wehrhaft befestigter Wohnsitz eines Territorialherren im Mittelalter → Doppelfunktion: Wehr- und Wohnbau; kein kanonisches Architekturkonzept; Bestandteile: Wehrbau (Graben, Ringmauer, z.T. im Bereich des Tors durch Türme gesichert), Palas (Wohntrakt), Kapelle, Nutzbauten (für Gesinde, Wirtschaft, Vieh etc.), Bergfried (= das Zentrale in der Mitte, letzte Rückzugsmöglichkeit); Geschosse nach Funktionen getrennt

Marksburg, bei Brombad am Rhein, um 1400
Karlstein, Böhmen, Peter Parler, 1348-1357

- Im frühen 16. Jhd. Veränderungen des Bautyps als Folge einer besser entwickelten Militärtechnik und einer Wandlung der Staatsform → Trennung und separate Entwicklung von Wehranlage (Bastionen) und Wohnanlage (Schloss)

Schloss Chambord, Loire, im Auftrag König Franz I., ab 1519

Abgrenzung von der mittelalterlichen Burg v.a. durch Symmetrie, Zentralität und Achsialität; Vorwegnahme wichtiger Bauteile des Schlosses, wie Appartement (= Gruppe zusammengehöriger Räume), Treppenhaus (große Dimensionen), Galerie; 440 Zimmer.

In Burgmauern sind Räume eingegliedert → Burgmauern obsolet geworden → Galerien → Repräsentanz

Führungsrolle Frankreichs im Schlossbau des 17. Jahrhunderts

Frankreich übernimmt im frühen 17. Jhd. Führung in der Entwicklung des Schlossbaus.

Historischer Hintergrund:

Unter Franz I. (1515-1547) außenpolitische Erfolge (u.a. Eroberung Mailands); seine überkonfessionelle Bündnispolitik (z.B. Türken, etc.) führte zu einer Spaltung Frankreichs in eine katholische Partei (Franz I.), die Anschluss an Spanien suchte, und eine calvinistische Partei (sog. Hugenotten), die ein Bündnis mit England anstrebte.

Extrem turbulente Zeit, Franz I. gilt als Kandidat für Kaiserkrone. Konfessionen nicht einheitlich → Hugenotten (= Protestanten) Katholiken → wollen Anpassung an England → Verlust der Krone drohte Ende des 16. Jhds.

Wende Ende des 16. Jhds. unter Heinrich IV. (1589-1610): tritt 1593 zum Katholizismus über (Frieden mit Spanien); 1598: gewährt den Hugenotten Rechtsstatus einer konfessionellen Minorität im Edikt von Nantes; mit Heinrich IV. Beginn des Absolutismus (1598-1789) in Frankreich; unter Heinrichs Minister Sully Einleitung des wirtschaftlichen Aufschwungs von Frankreich.

1603 erste französische Siedlungen in Kanada

Unter Ludwig XIII. und dessen Minister Richelieu Ausbau der absoluten Krongewalt in Frankreich → europaweite Verschiebung der Machtverhältnisse; um 1650 Niedergang der spanischen Vormachtstellung in Europa und zugleich Aufstieg Frankreichs

Höhepunkt dieser Entwicklung unter Ludwig XIV. (1643-1715; reg. Ab 1661, „Sonnenkönig“, „Der Staat bin ich“) und dessen Wirtschafts- und Finanzminister Colbert (Hyacinthe Rigaud, Porträt Ludwig XIV., 1701); Stellung der Künste in den Dienst der Monarchie, u.a. durch

Akademiegründungen 1671 in Paris und Rom (z.B.: Henri Testelin, „Colbert stellt Ludwig XIV. die Akademie der Wissenschaften vor“, 1667)
→ Kulturelle Blüte; Frankreich wird vorbildgebend für ganz Europa: Hofhaltung Ludwig XIV. wird zum Vorbild für die höfisch-aristokratische Gesellschaft Europas; der von Ludwig XIV. geprägte Stil („Louis-quatorze“) wird internationale Mode.

Unter Ludwig XIV. → Frankreich kultureller Höhepunkt

Kunstakademien werden gegründet → 1671 Paris, davor in Rom; und auch Akademien der Wissenschaften.

Versailles

Ausdruck der Stilbildung unter Ludwig XIV.; wird zum Muster für die Schlossbauten des Absolutismus in Europa

Pierre Patel, Versailles, 1668

Selbstdarstellung Ludwigs als symbolische und reale Verkörperung des Staates innerhalb der Stadtmauern Paris nicht realisierbar → Verlegung des königlichen Hauptwohnsitzes nach Versailles.

Paris, Louvre (Königspalast), Ostfassade, Claude Perrault, 1665-1674
Versailles, Ansicht von 1652: zeigt das unter Ludwig XIII. ab 1624 von Jacques Lemercier erbaute Jagdschloss

Ausbau Versailles unter Ludwig XIV. in 2 Phasen: 1699 Erweiterung des Jagdschlusses durch Louis Le Vau; ab 1678 weiterer Ausbau durch Jules Hardouin-Mansart

Kanonische Bestandteile eines Schlosses am Beispiel von Versailles

- Dreiflügelanlage, bildet sog. Ehrenhof (Cour d'honneur), vgl. Versailles, sog. Marmorhof
- Mittleres Hauptgebäude (Corps de logis)
- Seitenflügel (Communs) (für Minister und Leibgarde)

Im Inneren:

- Prunktreppe
- Klare Trennung von Staats- und Privatgemächern
- Thronsaal im Zentrum der Staatsgemächer, vgl. Versailles, sog. Paradeschlafzimmer: formales und inhaltliches Zentrum
- Festsaal, vgl. Versailles, Spiegelgalerie; Programm der Deckenbilder von Le Brun: Darstellung der Allmacht Ludwig XIV. (Ludwig XIV. als Apoll; Kriegssaal mit Darstellung Ludwig XIV. zu Pferd)
- Kapelle
- Ofilat → Durchgang aneinandergereihter Räume
- 1700 leben ca 40.000 Menschen in Versailles

Gartenanlage:

- Orthogonales, auf das Schloss bezogenes Achsensystem; darin eingefügt geometrische Gärten
- Sog. Parterre als Repräsentationsbereich
- Formaler Zentralismus; im Zentrum steht der König

In Versailles artikulierter Bautypus verbreitete sich in wenigen Jahrzehnten in ganz Europa und wurde u.a. auch Gegenstand der Architekturtheorie, z.B.:

- Paulus Decker, „Fürstlicher Baumeister“, 1711 (Anleitung zum idealen Schloss)
- Johann Bernhard Fischer von Erlach, 1. und 2. Projekt für Schloss Schönbrunn, 1721 publiziert
- Würzburg, Residenz, Maximilian von Welsch, Lucas von Hildebrandt, Balthasar Neumann, 1720-1744
- Wien, Oberes Belvedere, Lucas von Hildebrandt, 1721-1723
- Aranjuez, Palacio Real, Santiago Bonavia und Francesco Sabatini, 1748-1751

Illusionismus

Grundthema barocker Architektur und Malerei; der Begriff leitet sich ab von lat. Illudere = täuschen und franz. Illusion = Trugbild; Vortäuschung von Raum oder Raumtiefe; findet sich bereits in früheren Epochen, z.B.:

Systematische Unterordnung der Architektur unter die Gesetze der Zentralperspektive. Verzerrung des traditionellen architektonischen Formencharakters.

- Römische Antike, z.B. Pompejanische Wandmalerei, 70-79 n.Chr.
- Renaissance, z.B. Mantua, Camera degli Sposi, Andrea Mantegna, 1474; Mailand, S. Maria presso S. Satiro (Scheinchor), Donato Bramante, um 1480

Im Barock wird Illusionismus zu einem Kunstprinzip:

Anamorphose

Nach den Gesetzen der Perspektive erstelltes Zerrbild, das nur von einem bestimmten Betrachterstandpunkt aus (Zentrum der Projektion) erkennbar ist; Erforschung der Anamorphose im 17.Jhd. in Rom (S. Trinità dei Monti) durch Jean Francois Niceron (realisierte 1642 mehrere Anamorphosen).

Jean Francois Niceron, „Thaumaturgus opticus“, Paris, 1646
Erhard Schön, Anamorphose, 1538

Illusionismus in der barocken Architektur

Rom, Palazzo Spada, Kolonnaden, Francesco Borromini, 1652

„Gebaute Perspektive“, von Borromini im Auftrag des Kardinal Bernardino Spada als Blickfang am Ende eines Hofes realisiert: ansteigender Gang mit Kolonnaden und abfallendem kassettierten Tonnengewölbe auf einer Fläche von 4 x 12 Metern → Steigerung der natürlichen Perspektive; Illusion von Raamtiefe; architektonische Einzelformen erscheinen (von dem durch die Perspektivkonstruktion vorgegebenen Betrachterstandpunkt aus) nicht verzerrt, sondern kanonisch „richtig“; Borrominis Unterordnung der Architektur unter die Gesetze der Zentralperspektive und die Verzerrung des architektonischen Formenkanons wird u.a. zur Grundlage einer barocken Architekturtheorie:

- Juan Caramuel de Lobkowitz, „Architectura civil recta y obliqua“, 1673; Tafel X: Überführung einer runden Säule in eine ovale Säule durch Projektion; Taf. XXIII: Ovaler, von Säulen umstellter Hof erscheint durch perspektivische Verzerrung rund (extreme ovaloide Verzerrung der Säulenquerschnitte; Variation der Säulenabstände) → Kritik an Berninis St. Peters-Platz-Kolonnaden: Säulen sollten oval verzerrt sein.

Illusionismus in der barocken Malerei

Rom, S. Ignazio, Deckenfresko von Andrea Pozzo, 1691-1694; tonnengewölbter Saalraum (16 x 17 Meter); Darstellung eines Illusionsraumes; Erweiterung des realen Kirchenraumes durch gemalte Scheinarchitektur (mittels Horizontalprojektion auf Tonnenwölbung übertragen → trotz Deckenkrümmung Aufeinandertreffen aller Konvergenzlinien im Fluchtpunkt); Markierung des Betrachterstandpunkts durch runde Marmorplatte im Fußboden

- Andrea Pozzo, „Perspectiva Pictorium et Architectorum“, 1693/98 („Der Maler und Baumeister Perspektiv“, 1700) → Darlegung von Pozzos Verfahren (Aufstellung einer Lichtquelle am Betrachterstandpunkt; Übertragung des quadrierten Entwurfs mittels aus Schnüren am Wölbansatz gespanntem Quadratraster)

Rokoko

Vom französischen Hof ausgehende Epoche ab 1715/20; Inbegriff einer verfeinerten Lebenskultur (opulente Feste; dominantes Thema: raffinierte Schäferspiele; amouröse Liebesabenteuer)

Antoine Watteau, Das Liebesfest, um 1720

Antoine Watteau, Die Liebe auf dem Lande, um 1720

Um 1730 Aufkommen des Rokoko als Kunststil; in Hinblick auf Architektur eleganter Dekorationsstil, der von einem Leitmotiv – der Rocaille – beherrscht wird; Rocaille v.a. am Übergang von Wand und Wölbung → Verschleifung von tragenden und lastenden Bauteilen (in vorhergehenden Epochen durch Kämpfer bzw. Gebälk klar hervorgehoben)

Meissonier, Ornamentale Vorlageblätter, 1734

Francois Cuvilliers d.Ä., Ornamentales Vorlageblatt, um 1745

München, Gartenschloss Amalienburg (Spiegelsaal), Francois Cuvilliers d.Ä.. 1734-1739

Wies, Wallfahrtskirche, Dominikus und Johann Baptist Zimmermann, 1745-1754

Rocaille nicht nur Dekorationselement, sondern wurde auch architektonisch umgesetzt und führte z.T. zu einer von jeder traditionellen Formstellung losgelösten, irrationalen und antitektonischen Architektur.

Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen, Gnadenaltar, Jakob Michael Küchel, um 1750

Wies, Arkaden im Chor, Johann Baptist Zimmermann, nach 1745

→ Rokoko-Kritik seit Mitte des 18. Jhds. führte zu einer radikalen künstlerischen Gegenbewegung, dem „Klassizismus“. Neubewertung der Antike (in Kunsttheorie sowie Kunst und Architektur)

Wien, Theseus-Tempel, Pietro Nobile, 1820-1823